

Dümptener Bilderbogen

2

M.-Dümpten.
Schule an der Post.



Karte Rückseite: Auszug aus der Preußischen Kartenaufnahme von 1843, gezeichnet von Leutnant Beyer vom 19. Infanterieregiment.
Die Karte ist Grundlage für das Kartenblatt 4507 Mülheim an der Ruhr.
Gezeichnet im Maßstab 1:25.000.

Impressum:

Herausgeber: Dümptener Bürgerverein e.V.
Postfach 10 04 23
45404 Mülheim

Verantwortlich
i.s.d.

Presserechts: Hugo Hemb

Redaktion: Jochen Hartmann
Hugo Hemb
Dirk. H. Hübner
Heinz Sprenger
Adele Bruck
Cornelia-T. Fengels

2. Auflage: 300

© Dezember 2004

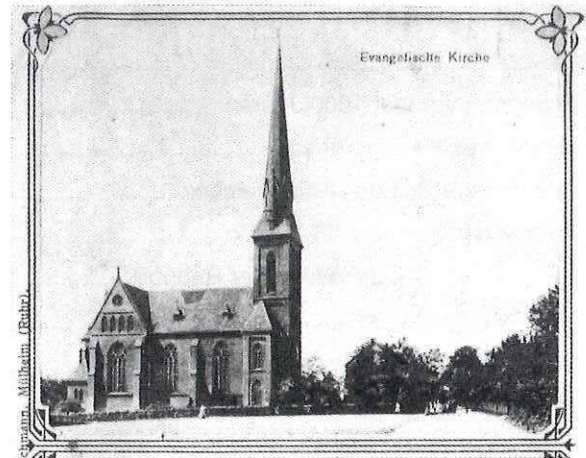
Druck: Schmittdruck GmbH & Co. KG
Grafischer Betrieb, Nünningstraße 6,
45141 Essen
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Inhaltsverzeichnis

Seite

Die beiden Dümptener Kirchen	2
Vorwort	3
Es begann vor fast 1000 Jahren	4
Chronik des Kaiserreiches	6
Dümpten zur Zeit des Kaiserreiches	7
Chronik der Weimarer Republik	30
Dümpten zur Zeit der Weimarer Republik	31
Dümpten packt aus	48
Chronik des Dritten Reiches	52
Dümpten zur Zeit des Dritten Reiches	53
Chronik der Nachkriegszeit	68
Dümpten zur Nachkriegszeit	69
Die Geschichte des Dümptener Bürgervereins	93

Die beiden Dümptener Kirchen



Bis 1922 trug die evangelische Kirche an der Oberheidstraße stolz ihren spitzen Turmhelm (oben). Doch dann drohte Schwamm im Gebälk den Turm einstürzen zu lassen. Seither trägt der Turm seine heutige Haube. Die Kirche selbst wurde 1892 als „Paulus-Kirche“ eingeweiht. Bis dahin mußten die Dümptener Protestanten ihren Gottesdienst zunächst in der evangelischen Schule am Schildberg und später auch in der Gatheschule abhalten.

Die erste St. Barbara Kirche (links) wurde 1882 geweiht. Sie stand an der Ecke Schildberg und Barbrastraße, bis sie 1943 den Bomben zum Opfer fiel. Es wurde zwar eine neue Kirche in Anlehnung an den Stil der Romantik entworfen, jedoch nie gebaut. Stattdessen entstand die moderne Barbara-Kirche unten am Schildberg.



Auf ein neues Vorwort

Im September 1996 wurde die erste Auflage des zweiten Dümtener Bilderbogens vom Vorstand des Dümtener Bürgervereins herausgegeben. Auch dieser Bilderbogen war – wie der erste Dümtener Bilderbogen – sehr schnell vergriffen.

Viele Dümtener Bürgerinnen und Dümtener Bürger aber auch Mülheimer Bürgerinnen und Mülheimer Bürger haben des Öfteren den Wunsch geäußert, den zweiten Dümtener Bilderbogen neu aufzulegen.

So beschloss der Vorstand, eine weitere Auflage des zweiten Dümtener Bilderbogens in Auftrag zu geben. Dank einer sehr sparsamen „Haushaltsführung“ des Vereins ist es nun so weit und wir können Ihnen – verehrte Leserinnen und verehrter Leser – eine Neuauflage des zweiten Dümtener Bilderbogens hier präsentieren.

Es bleibt zu hoffen, dass dieses Büchlein Ihnen viel Lesespaß und Freude bereitet. Vielleicht können Sie aber auch ein bisschen in Erinnerungen schwelgen oder sich der Historie Dümptens hingeben.

Mit der Bitte, uns stets gewogen zu sein und auch weiterhin zu bleiben, wünschen wir Ihnen ein fröhliches Lesen und Betrachten der Bilder.

Ihr Dümtener Bürgerverein

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dirk H. Hübner'.

Dirk H. Hübner
Vorsitzender

Es begann vor fast 1000 Jahren

Die Geschichte des Stadtteils Dümpten

Wenn dieser Bildband* die Dümptener Geschichte von der Wende zum 20. Jahrhundert bis in die 60-er Jahre beschreibt, so ist dies nur ein kleiner Auszug aus der langen Vergangenheit unseres Stadtteils. Die Geschichte Dümptens reicht viel weiter zurück und kann auch im Zusammenhang dieses Büchleins nur unzureichend umrissen und angedeutet werden. Die erste urkundliche Erwähnung Dümptens finden wir im Jahr 1000 in den Akten der Abtei Werden als „Dumete“, was soviel bedeutet wie „Dornhecke“. Die Nennung der ersten Dümptener Herren finden wir ebenfalls in den Unterlagen Werdens. Sie stammt aus einem Vertrag aus dem Jahre 1093, der zwischen der Abtei und dem Kirchspiel Mülheim bei der Übertragung des Hofes Dale geschlossen wurde. Der „Edle Lambertus“ aus Dümpten und sein Sohn Baldricus unterzeichneten beim Gerichtstag in Mülheim die Urkunde. Aber schon die lateinischen Namen deuten an, daß dies nur ein spätes Streiflicht aus der Sicht der Abtei Werden ist.

Dümpten war viele Jahrhunderte Grenzland zwischen dem Reich der Franken und dem Sachsenreich. Noch heute stellt es die Sprach- und Bebauungsgrenze dar. Hier in Dümpten wurden Stall und Wohnhaus getrennt gebaut, während in Borbeck die sächsische Bauweise „alles unter einem Dach“ vorherrschte.

Doch zurück zur lateinischen Urkunde. Sie gibt einen Hinweis auf die Beschaffenheit des Siedlungsgebietes.

Dümpten wird hergeleitet von dumetum (Dornenhecke). Rotdorn- und Weißdorngebüsch bildeten den Übergang von der Lipperheide zu den Buchenbeständen der Ruhrhöhen. Unser Gebiet war Übergangszone der Überschwemmungsräume der Ruhr und Emscher zu den trockenen Höhenlagen. Am

Rande der Feuchtzone, am Natten, siedelten in den Siepen die Dümptener Geschlechter. Sie bauten ihre dürtigen Häuser auf Wurten in den Taleinschnitten von der Ruhr bis in die Ausläufer der Täler.

Die Alten aber, die schon zur Zeit der Römer hier gewohnt haben mögen, haben keine Spuren hinterlassen. Wohl wurden in Styrum Gräber und Gefäße der Eisenzeit, etwa 800 vor Christus, gefunden. Styrum war über viele Jahrhunderte, genau bis 1904, sehr eng mit Dümpten verbunden. Eigentlich hielt diese enge Verbindung bis zum Bau der Autobahn, die vereint mit den schnell wachsenden Werken eine strenge Trennung hervorrief. Die Autobahn trennt aber auch Dümpten. Da, wo unterhalb der Autobahn heute die Straßenbahn wendet und der Kämpgens Hof eng gedrückt zwei Straßenzügen trotz, siedelten bis 1943 Bauerngeschlechter, die aus dem Geschlecht Denkhaus stammten, das in Dümpten schon 970 nachgewiesen ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Edle Lambertus aus Dümpten ein Herr Denkhausen war.

Der Hof Denkhausen umfaßte große Teile Dümptens diesseits und jenseits der Autobahn. Gegen 1890 verschenkte der Hof das Land, auf dem sich heute Friedhof und evangelische Kirche befinden.

1885 kauften katholische Dümptener vom Bottenbruch-Hof, um darauf ihr Barbarakirchlein errichten zu können.

Christlich ist Dümpten, soweit die Urkunden davon reden. Katholisch war es, bis es 1570 mit den Herren zu Broich calvinistisch wurde. Erste katholische Anstöße kamen 1670 aus Styrum. Styrum war mit seinen Fürsten katholisch geblieben. Der Wennemannshof, gegenüber dem Fatloh am Hexbach gelegen, schenkte den Jesuiten zur Missionierung den Hof. 100 Jahre später wurde auf dem Kirchenhügel neben der Kirche, die im 12. Jahrhundert dem Apostel Petrus geweiht worden war, die Kirche St. Mariae Geburt geweiht.

Es dauerte noch einmal 100 Jahre, bis – wieder aus Styrum – auch Dümpten eine katholische Kirche hatte. Obwohl diese als Notkirche gedacht war, die bald

einer großen Kirche an der Stelle der heutigen St. Barbara Kirche hätte weichen sollen, diente das Kirchlein an der Ecke Schildberg und Barbarastraße der Gemeinde, bis es im Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges unterging.

Der neue katholische Aufbruch aber war durch den großen Umbruch hervorgerufen, den die Industrialisierung der Ruhrzone erzeugte.

1578 gehörten zu Dümpten 27 Höfe. 1648 waren es 38 Feuerstätten. Namen der Dümptener waren u.a.: Gerit im Lepken, Dries in der Beek, Cornelius uf dem Randenberg, Jan Denkhaus.

1833 gab es 223 Dümptener Familien. Noch 1836 wurde nach 19jährigem Streit ein großer Hof in die Höfe Lipperheide, Schipperheide und Oberheid geteilt.

Dümpten war schon im 17. Jahrhundert Kohleland. Unter einer dünnen Tonlage lagerten oberflächlich Kohleflöze. Schon früh bauten die Bauern im Tagebau für ihren Bedarf Kohle ab. Bald nahmen sich Händler des Gewerbes an. Dazu wurden Menschen herangezogen, die den Abbau in Kleinzechen betrieben und den Transport in Säcken, die Pferden aufgebunden wurden, zur Ruhr durchführten. Zwei Vorteile hatten die Dümptener Zechen. Sie hatten erstens einen nahen Weg zu den Kohlelagern an der Ruhr, von wo aus das ganze Reich und auch Holland mit Kohle versorgt werden konnte; und sie konnten zweitens mit einfachen Mitteln die Hausbrandkohle fördern. Die große Zeit der Dümptener Zechen war gegen 1850 zu Ende, als durch die Dampfmaschine der Standortvorteil ebenso verfiel wie die Minder-tauglichkeit zur Verkokung die Dümptener Kohle zweitklassig machte.

Bis 1850 hatte aber der Dümptener Bergbau wichtige Kapitel der Bergbaugeschichte geschrieben. Aus den Transportpfaden der Pferde war der Schiebeweg der Kohleschieber geworden. Unterhalb des Schüttberg wurden ihre Karren beladen und von dort schoben die Männer, wobei die Frauen „vorgespannt“ wurden, über Bretterwege ihre bis zu 700 kg beladenen Schubkarren. Als 1839 der Schiebeweg

durch Schienen ersetzt wurde, kam es zum Aufstand der Kohleschieber. Vielleicht war das der erste Bergarbeiterstreik in Deutschland, einer der ersten war er ganz sicher.

Bergleute und Eisenwerker haben die Honnschaft verwandelt und geprägt. So ist auch Barbara, die Schutzpatronin der Bergleute, typisch für das Dümpten der vergangenen Jahrhunderte.

Als 1808 Mülheim Stadt wurde durch ein Dekret Napoleons, blieb Dümpten Dorf in Mülheim Land. 1878 wurde drei Bürgermeistereien gebildet: Styrum, Heißen und Broich. Dümpten gehörte bis 1904 mit Alstaden zu Styrum. 1903 hatte diese Landgemeinde 40.000 Einwohner.

So wurde Dümpten von 1904 bis 1910 selbständig. Es war im Kaiserreich ein „Königreich“, ehe es 1910 durch eine preußische Gemeindereform unter seinem Bürgermeister Beuther nach Mülheim-Stadt eingemeindet wurde. Erst jetzt waren 1000 Jahre verbrieft Selbständigkeit in preußische Regeln ganz und gar eingeflossen.

Heute, kurz vor der Jahrtausendwende, ist Dümpten der bevölkerungsstärkste Stadtteil Mülheims. Rund 20.000 Menschen wohnen hier.

(Nach „Königreich Dümpten“ von Johannes Brands)

Das Kaiserreich – die „gute alte Zeit“

18. Januar 1871. Im Spiegelsaal von Versailles versammeln sich die gekrönten Häupter der deutschen Staaten, um den preußischen König, Wilhelm I. („den mit dem Bart“) zum „deutschen Kaiser“ zu proklamieren. Durch diese Bezeichnung – und nicht: Kaiser von Deutschland – wollen die deutschen Fürsten klarstellen, daß Wilhelm nur Erster unter Gleichen sein soll. Wie auch immer: dem Volk gefällt's. Seit dem Untergang des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im Gefolge napoleonischer Siege im Jahre 1806 war der Wunsch nach der Einheit des Vaterlandes im Bewußtsein des Volkes und auch seiner Intellektuellen wach. „Was ist des Deutschen Vaterland?“ hatte Ernst Moritz Arndt gefragt und sogleich die Antwort gegeben: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Zwar war der Einheitswille nach den Befreiungskriegen untrennbar verbunden mit dem Wunsch nach Demokratie – insoweit hatte jedoch die fehlgeschlagene Revolution von 1848 vorläufig einen Schlußstrich gezogen. Unverkennbar war die Reichsgründung ein Kind Bismarcks, der als Reichskanzler bis 1890 die Fäden in seinen Händen halten wird – bis der Lotse von Bord gehen muß, weil ein neuer, junger Kaiser sein Volk „herrlichen Zeiten“ entgegen führen will.

Ökonomisch geht es zunächst bergauf. Das neue Reich ist *die* Wirtschaftsmacht Europas. Technologie und Wissenschaft boomen. Doch außenpolitisch gerät das Deutsche Reich unter der Herrschaft Wilhelms II., der im Jahre 1888 (dem „Drei-Kaiser-Jahr“) die Regentschaft aus den Händen des nur wenige Wochen bis zu seinem Tode regierenden Friedrich III. nehmen wird, immer mehr in die Isolation. Frankreich hat die Eingliederung Elsaß-Lothringens in das Reich nie akzeptiert. England fühlt sich durch die Marinopolitik Deutschlands bedroht. Das zaristische Rußland als slawische Vormacht legt sich mit dem deutschen Bündnispartner Österreich-Ungarn quer wegen der Balkanfrage. Die k.u.k.-Monarchie vermag die aufkeimenden Nationalitätenkonflikte in

ihrem Innern nicht dauerhaft zu befrieden. Das Reich brachte den Deutschen mehr als 40 Jahre Frieden. Nun steht Europa am Vorabend eines Krieges. „In diesem Augenblick gehen in ganz Europa die Lichter aus; wir alle werden sie in unserem Leben nie wieder sehen“, meinte der britische Staatsmann Grey prophetisch, wie man rückblickend vor dem Hintergrund von Verdun und Auschwitz, Stalingrad, den Vertreibungen und der mehr als 40-jährigen Teilung des Kontinents zwischen Freiheit und Diktatur feststellen muß. Im November 1918 dankt der deutsche Kaiser ab. Deutschland wird Republik.

Das Kaiserreich



Die 1854 bis 1859 entstandene Zeche Sellerbeck trug den offiziellen Namen „Schacht Carnall“. Rudolf Arwid von Carnall (Foto S. 9) war einer der ganz großen Bergbauexperten seiner Zeit. 1852 soll er sogar hier in Dümpten gewesen sein. Am oberen Zehntweg, wo heute die Sellerbecksiedlung und der Kindergarten stehen, hat sich der „Pütt“ befunden. Ab 1859 befand sich die Zeche Sellerbeck in Förderung. Zwei wichtige Daten sind die Jahre 1886 und 1904. 1886 hatte Louis Kannengießer den „Pütt“ gekauft, 1904 brachte er den Schacht zusammen mit

der Zeche Roland in die Dortmunder Harpener Bergbau AG ein. Gesamtwert: 3,7 Mio. Mark. Ein Jahr später, 1905, standen die Räder auf Sellerbeck still. An einem Ostertag 1909 brannte die Schachanlage völlig aus. Kinder sollen dort ein Osterfeuer entzündet haben. Die Ruine blieb bis 1920 stehen. 382 m war man hier in die Tiefe vorgestoßen. Als der Schacht zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg abgerissen und verfüllt wurde, kam es immer wieder zu Nachrutschungen. Selbst eine aufgelegte Betonplatte hatte eines Tages schiefgelegen. In den

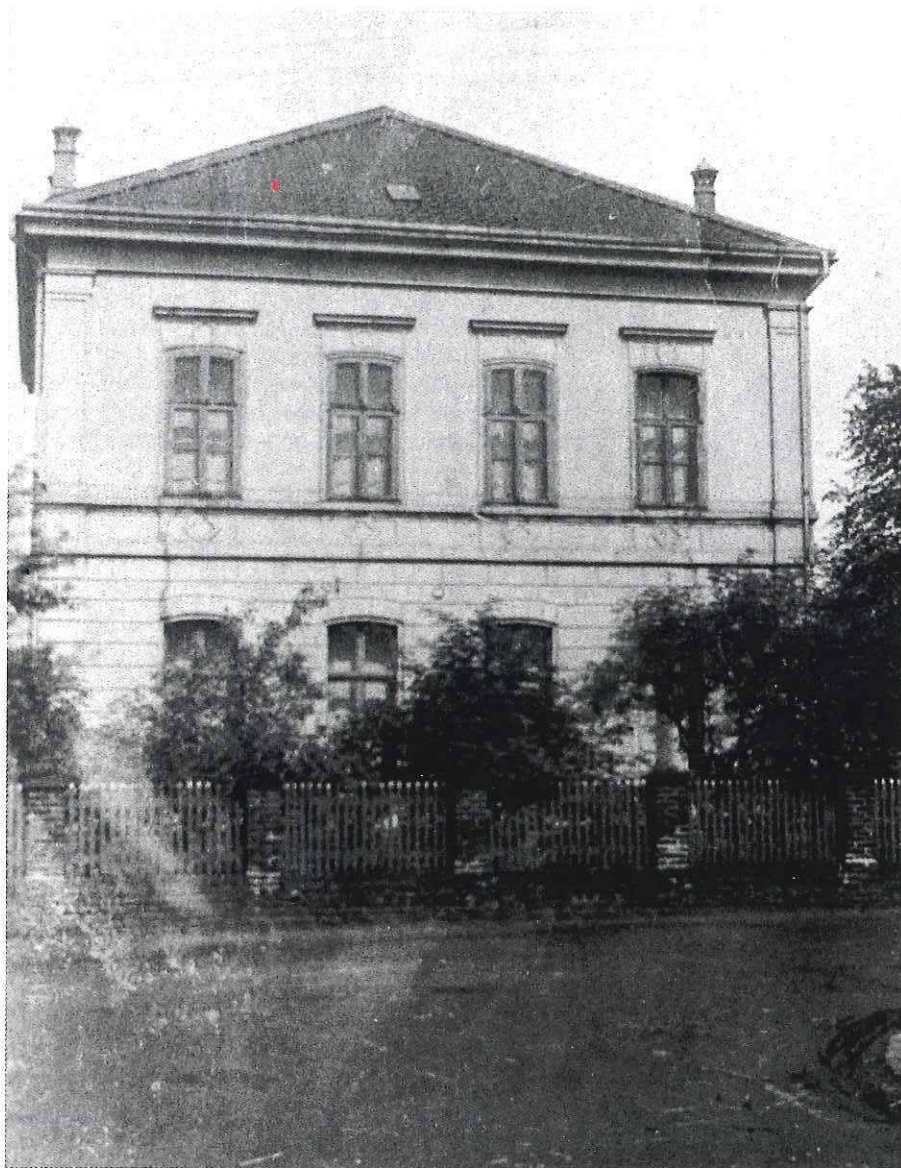


Erstmals erwähnt wird die Zeche Hustadt oder Hufstadt im Jahre 1750. Der Abbau dürfte aber schon früher begonnen haben. Wo sich genau der Schacht befand, ist leider ungewiß.

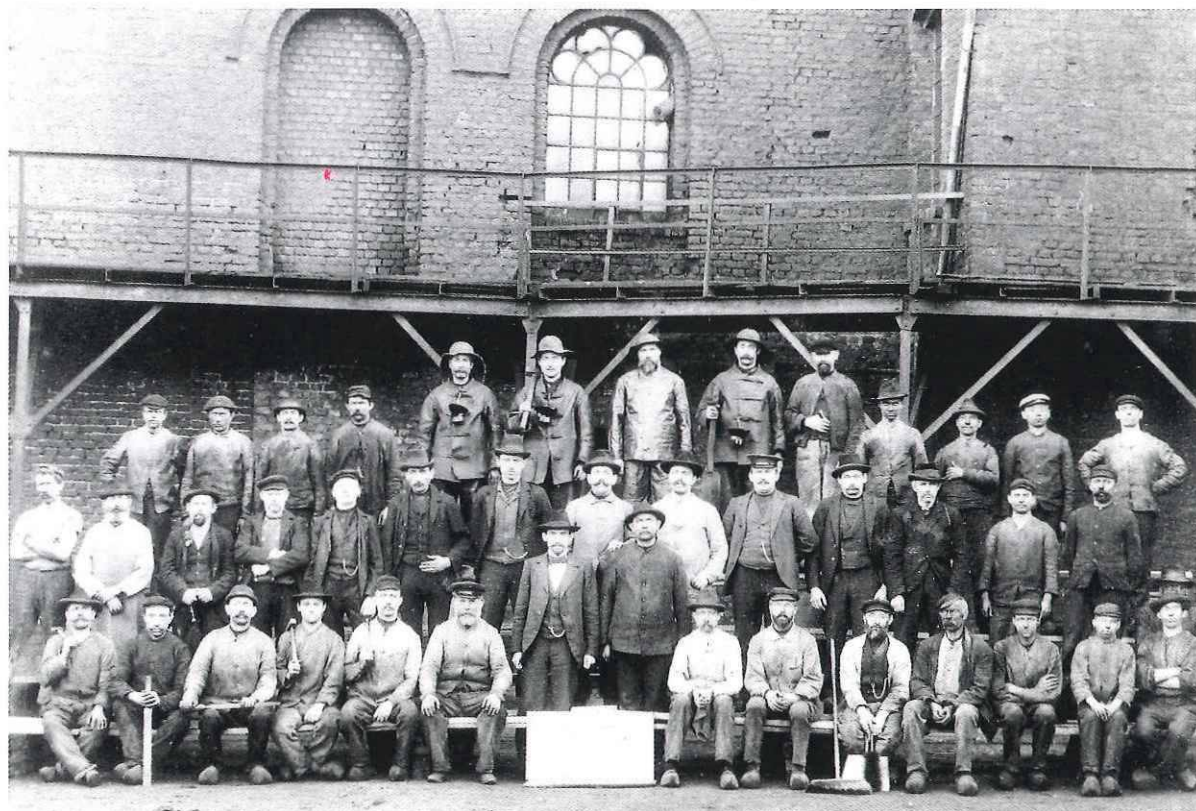
1780 wird dann erstmals die Zeche Caroline erwähnt. 1810 wurde dort ein 47 m tiefer Schacht abgeteuft, der jedoch bereits 1820 den Betrieb wieder einstellen mußte, weil man der Wassereinbrüche nicht Herr wurde. Immerhin war hier bereits 1813 eine Dimmendahtsche Dampfmaschine in Betrieb. Die Zeche Caroline hatte damals 36 Beschäftigte. Ab 1822 ging der Abbau auf der Zeche weiter. Hierzu war ein zweiter Schacht abgeteuft und dabei eine dünne Mergelschicht durchstoßen worden. 1988 machte die Zeche Caroline erneut von sich reden, als eine Nachverfüllung vorgenommen werden mußte.

20er Jahren soll es sogar zu einer Explosion des Schachtes gekommen sein. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Schacht dann endgültig mit Resten der zerbombten Häuser an der Nordstraße verfüllt.

In diesem Zusammenhang dürfen die anderen Schachtanlagen Dümptens nicht unerwähnt bleiben, wenn auch die Zeche Sellerbeck die wohl bekannteste war. Im Bereich der heutigen Straßen Hustadtweg und Karolinenstraße befanden sich einst zwei weitere „Pütts“: die Zechen Hustadt und Caroline.



Die sogenannte Rottmann'sche Villa gehörte ebenfalls zur Zeche Selterbeck. Es ist das einzig uns bekannte Wohnhaus eines führenden Bergbaubeamten in Dümpten. Die Villa stand als erstes Haus am Randenbergfeld. Ihren Namen trägt die Villa nach dem Betriebsführer Rottmann, der das Anwesen bewohnte.



232 Beschäftigte zählte die Belegschaft der Zeche Sellerbeck, nicht gerechnet diejenigen Tagelöhner, die als „Lieferanten“ ihr Brot verdienten (Kohlenschieber). Als der Schacht seine Tore schloß, mußten sich sogar 360 Kumpel einen neuen Arbeitsplatz suchen. Sie konnten alle vom Schacht Roland übernommen werden. Doch als auch dieser „Pütt“ 1928 schloß, traten für viele Dümptener Bergleute große Probleme auf. Viele Bergleute hatten in Zechennähe Eigentum mit Garten. Wie heute auch wurden die

Kumpels auf verschiedene Schachtanlagen verteilt. Sie mußten zur Zeche Wiesche nach Heißen oder zur Zeche Vondern in Oberhausen-Osterfeld.



Mit solchen kleinen Kohlewagen, den Kohleloren, wurden die Kohlen gefördert. Über Tage wurden die Loren zu Kurzzügen zusammengekoppelt und zum Bremsberg gefahren, der sich etwa in Höhe der heutigen Sellerbeckbrücke über die Autobahn A40 befand. Unterhalb des Bremsberges, dort, wo sich heute die Liegewiese des Bades am Kämpgens Hof befindet, war die Kippvorrichtung, durch die die Loren in Güterwagen verladen wurden. Diese Güterzüge führen dann zur Zeche Roland, wurden dort ergänzt und fuhren dann über das Bauernfeld in Richtung Styruer Bahnhof und weiter zur Kohlenlagerung an der Ruhr bzw. zu ihren Bestimmungsorten.



Die Steiger zählten von je her zu den höheren Bergbaubeamten einer Zeche. Sie waren Aufsichtspersonen und die direkten Vorgesetzten der Kumpel vor Ort. Zu ihrer Aufgabe gehörte es u.a., vor der morgentlichen Grubenfahrt die Anwesenheit zu kontrollieren, die geförderten Kohlenmengen festzustellen, Fehl- und Krankheitstage zu notieren und den „Schichtenzettel“ zu führen.



Fachwerkhäuser wie dieses (Wenderfeld 3-5) gehörten in vergangenen Zeiten zum gewohnten Anblick in Dümpten. Heute sind sie äußerst selten geworden. Unsere Aufnahme zeigt ein solches Fachwerkhaus, daß zum Oberheid-Kotten gehörte. Der Name Oberheid oder Oberheiden leitet sich von der „Oberen Lipperheide“ ab, dem oberen Teil der Lipperheide, die vom heutigen Oberhausen bis zur Aktienstraße reichte. Auch die Oberheidstraße kam so zu ihrem heutigen Namen. Vor gut 150 Jahren hieß die Oberheidstraße noch „Langer Heideweg“.



Feldpostkarten waren während des Ersten Weltkrieges oft die einzige Nachrichtenquelle, die die Verbindung zwischen Verwandten und Freunden in der Heimat und der Front herstellten. Nicht selten wurden hierfür Fotografien benutzt. Unser Foto zeigt eine Feldpostkarte des Dümpteners Heinz Klemp. Der Text auf der Rückseite lautet: „*Lieber Heinz! Umstehend eine Aufnahme von mir aus jüngster Zeit. Wie Du siehst als Radfahrer. Habe den Posten freiwillig übernommen als Ersatz für einen verwundeten Kameraden. Wilhelm Welsing war ja in Dümpten. Hat der aber Schwein! Herzliche Grüße von Deinem Heinz Klemp.*“



Ein Haus in Dümpten, das es so heute auch nicht mehr gibt. Es stand an der Denkhäuser Höfe 179. Heute befindet sich dort das Haus der Familie Elsner.



Stolz präsentieren sich die Sieger im Bannerwettbewerb des Jahres 1913. Die Schützlinge von Heinrich Bergmann, die auch zum Teil Mitglieder des Dümpfener Turnvereins waren, siegten 1913. Vereinsvorsitzender Heinrich Bergmann war Lehrer an der Schule „an der Post“ in der Gathestraße. Die Mülheimer Schulen trugen Wettkämpfe im Turnen um das „Banner der Stadt Mülheim an der Ruhr“ aus.

Hintere Reihe von links: H. Bergmann, Mathias Spiethoff, Karl Schmitz, Fritz Jungmann, Ernst Hobrik, Fritz Otterbeck, Karl Pfeffer, Fritz Bruckhaus. Sitzend: Hans Schützeberg, Mathias Wittkamp, Gottlieb Amthor, Wilhelm Grewe, Fritz Suik, Robert Burgsmüller, Karl Ulland, Wilhelm Helling. Liegend: Gustav Stapelmann, Gustav Oesterwind, Otto Ortmann und August Weinberg.



Männertreffs – wie auf unserem Foto in der Sandgrube bei Klucken-Schweda – gehörten, wie die Aufnahme zeigt, auch 1911 schon zum gesellschaftlichen Leben in Dümpten. Vielleicht haben sich aus solchen Treffen die reinen Männerumzüge zum Himmelfahrtstag („Vatertag“) entwickelt.



Die Bebauung in Dümpten war während der Kaiserzeit noch recht spärlich, wie unser Foto zeigt. Heute steht dieses Haus an der Denkhauser Höfe nicht mehr so frei. Es handelt sich um das Haus von Friseurmeister Ulf. In dem Gebäude befindet sich heute das Friseurgeschäft.



Spree's Haus an der Talstraße. Die Familie Spree gehört zu den alteingesessenen Dümptener Familien. Unter anderem führte die Familie an der Talstraße auch ein Lebensmittelgeschäft. Unser Foto wurde um 1910 aufgenommen. Es zeigt die Familie Spree mit beladenem Heuwagen.



Handwerk hat auch in Dümpten goldenen Boden. Der Dachdeckerbetrieb von Meister Johann Fontein gehört zu den alteingesessenen Dümptener Handwerksbetrieben. Neben der Landwirtschaft und dem Bergbau mit seinen Arbeitern breitete sich das Handwerk in unserem Stadtteil immer mehr aus.



Die beiden Fotos auf dieser und der gegenüberliegenden Seite zeigen das wohl älteste noch stehende Haus in Dümpten. Versteckt steht es noch heute an der Schultenhofstraße, inmitten des Gewerbegebietes. Es ist der letzte Rest der einst bedeutenden „Bauernsection Bottenbroich oder Bottenbruch“. Zu dieser Hofansiedlung gehörte als größter Hof der „Schultenhof“ (Schultenhofstraße), der bereits Anfang des vorigen Jahrhunderts abgebrannte „Hei-

werts Hof“ (Heifeskamp), der Jansbur-Hof (Janshofstraße) und der Schöltgeshof. Die Straße „Bottenbruch“ – wenn auch an anderer Stelle gelegen – erinnert noch an diese alte Hofansiedlung.



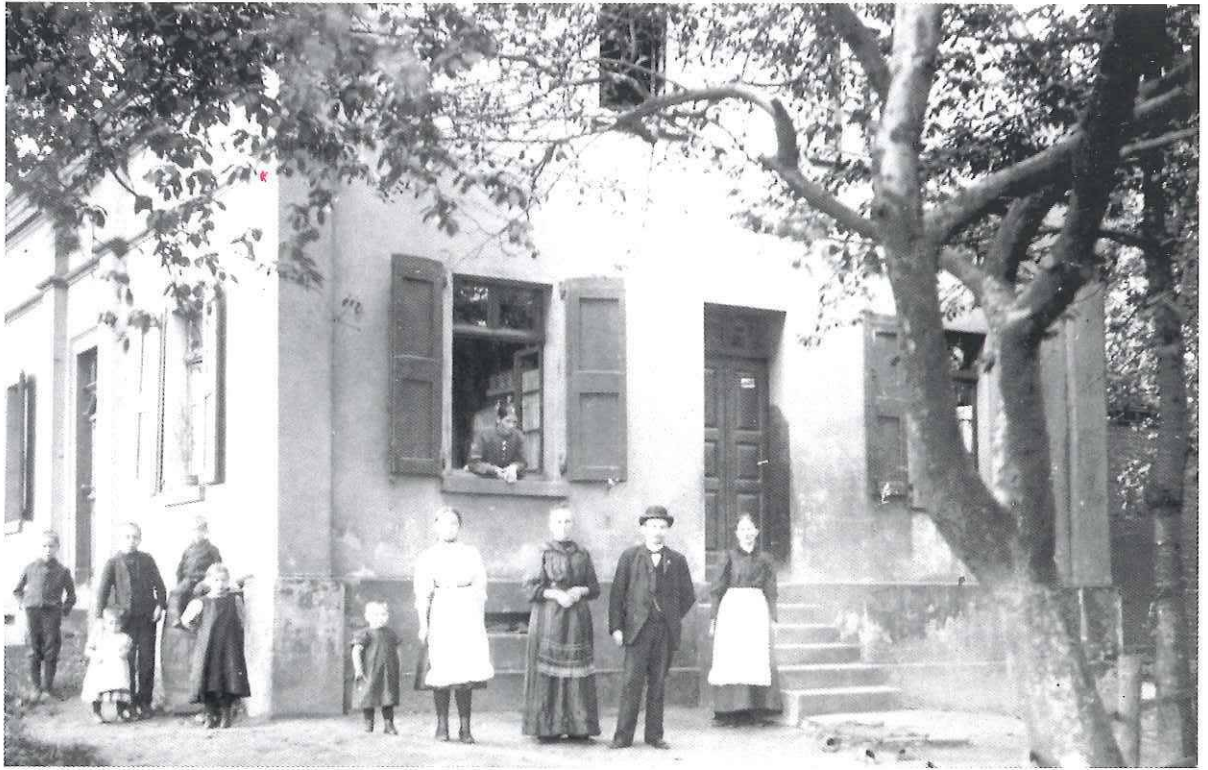


Als es noch keine Supermärkte in Dümpten gab, entstand dieses Foto. Es zeigt das Kolonialwarengeschäft und die Bäckerei Hans von Ruhrmann. Heute befindet sich in dem Laden die Bäckerei Multhaupt. Else Multhaupt war übrigens eine geborene Ruhrmann.



Landwirtschaft und Pferdeverkehr brauchten die Dümptener Schmiede. Unser Foto zeigt die Schmiede Wittkamp auf der Mellinghofer Straße nahe der Stadtgrenze zu Oberhausen. Die Mellinghofer Straße war und ist die „Hauptstraße“ Dümptens. An ihr lagen nicht nur die wichtigsten öffentlichen Gebäude wie Bürgermeisteramt und Kaiserliche Post.

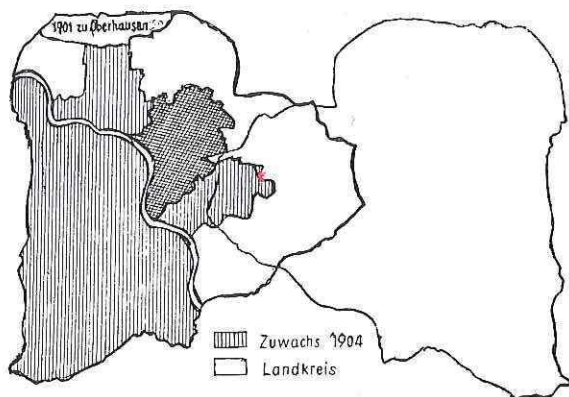
Hier waren auch die für den Verkehr wichtigen Handwerksbetriebe angesiedelt wie die Schmieden. Neben der Schmiede der Familie Wittkamp unterhielt auch die Familie Sander an der Ecke zur Gathestraße eine Schmiede.



Zu den ganz alten Dümptener Familien zählt die Familie Denkhaus. Die Familie unterhielt einen großen Hof an der unteren Denkhauser Höfe, der sie auch ihren Namen gab. Der Hof lag etwa dort, wo sich heute das Gebäude der Johanniter-Unfallhilfe und die Wendeschleife der Straßenbahn befinden.

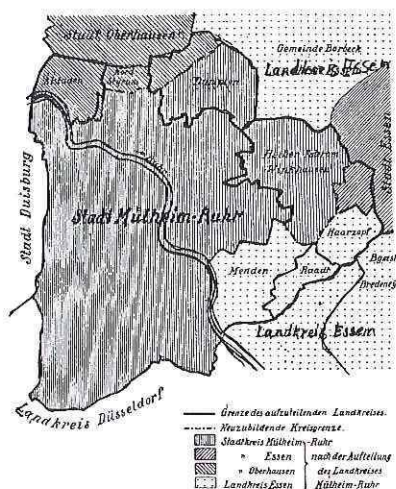


Nicht alle Häuser in Dümpten waren in früheren Zeiten aus Stein gebaut, wie unser Foto zeigt. Das Haus stand am Wenderfeld 2 und gehörte ab 1914 der Familie Seeger. In späteren Zeiten war dort eine Trinkhalle. Es wurde dann von der Familie Schilling übernommen.



Erweiterung des Stadtgebietes 1904

Am 1.1.1904 Wiedervereinigung der Landgemeinden Styrum, Speldorf, Broich, Saarn und Holthausen mit dem Stadtgebiet Mülheim a. d. Ruhr. Mülheim bildete von diesem Zeitpunkt an einen selbständigen Stadtkreis. Bildung des Landkreises Mülheim a. d. Ruhr, bestehend aus den Gemeinden Alstaden, Dümpten, Heißen, Winkhausen, Fulerum, Haarzopf, Menden und Raadt.



Aufteilung des Landkreises 1910

Am 1.4.1910 Auflösung des Landkreises Mülheim a. d. Ruhr. Eingemeindungen von Heißen, Fulerum, Winkhausen und Dümpten in den Stadtkreis Mülheim a. d. Ruhr. Ausgemeindung eines Teils von Nordstyrum nach Oberhausen. Haarzopf, Menden und Raadt fielen an den Landkreis Essen. Alstaden wurde nach Oberhausen eingemeindet.

Die Weimarer Republik

Weimar – „Republik ohne Republikaner“

Am 9. November – jenem für die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts so ereignisreichen Datum – des Jahres 1918 wird Deutschland Republik. Der Sozialdemokrat Scheidemann und der Kommunist Liebknecht rufen sie fast zeitgleich in der Hauptstadt Berlin aus – wenn auch mit unterschiedlicher Absicht. Liebknecht will sich an die neugegründete Sowjetunion anlehnen. Die Sozialdemokratie befürwortet in ihrer Mehrheit eine parlamentarische Demokratie. Die Monarchisten mögen sich mit der Abdankung der deutschen Fürstenhäuser nicht einverstanden erklären. Diese Auseinandersetzungen und das „Versailler Diktat“ sind bereits 1918 Keimzelle und Nährboden der 15 Jahre später heraufziehenden Katastrophe. Nach der Niederschlagung der Revolution und der Bekämpfung der Inflation scheint sich das demokratische Reich zunächst im Innern, später auch in den auswärtigen Beziehungen, zu stabilisieren. Es beginnen die „goldenen Jahre“ der Weimarer Republik – bis die heraufdämmernde Weltwirtschaftskrise und die Unbeugsamkeit der westlichen Siegermächte gegenüber den demokratischen Politikern des neuen Deutschlands alles zunichte machen. Ein Heer von Arbeitslosen und Entwurzelten bildet den Bodensatz für die Auseinandersetzung zwischen den totalitären Ideologien des 20. Jahrhunderts – den Kommunisten und den Nationalsozialisten. Unfähig und unwillens zur konstruktiven Zusammenarbeit eint sie allein der Haß auf die parlamentarische Demokratie. Die demokratischen Parteien sind untereinander zerstritten. Die Kanzler und Kabinette kommen und gehen, Notverordnungen ersetzen das parlamentarische Gesetzgebungsverfahren. Das Reich steht am Anfang des Abgrundes. Noch bildet das von dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Otto Braun, dem „roten Preußen“, regierte Preußen als größtes Reichsland einen gewissen Schutz. Doch der „Preußenschlag“ des Jahres 1932 beseitigt auch diese letzte

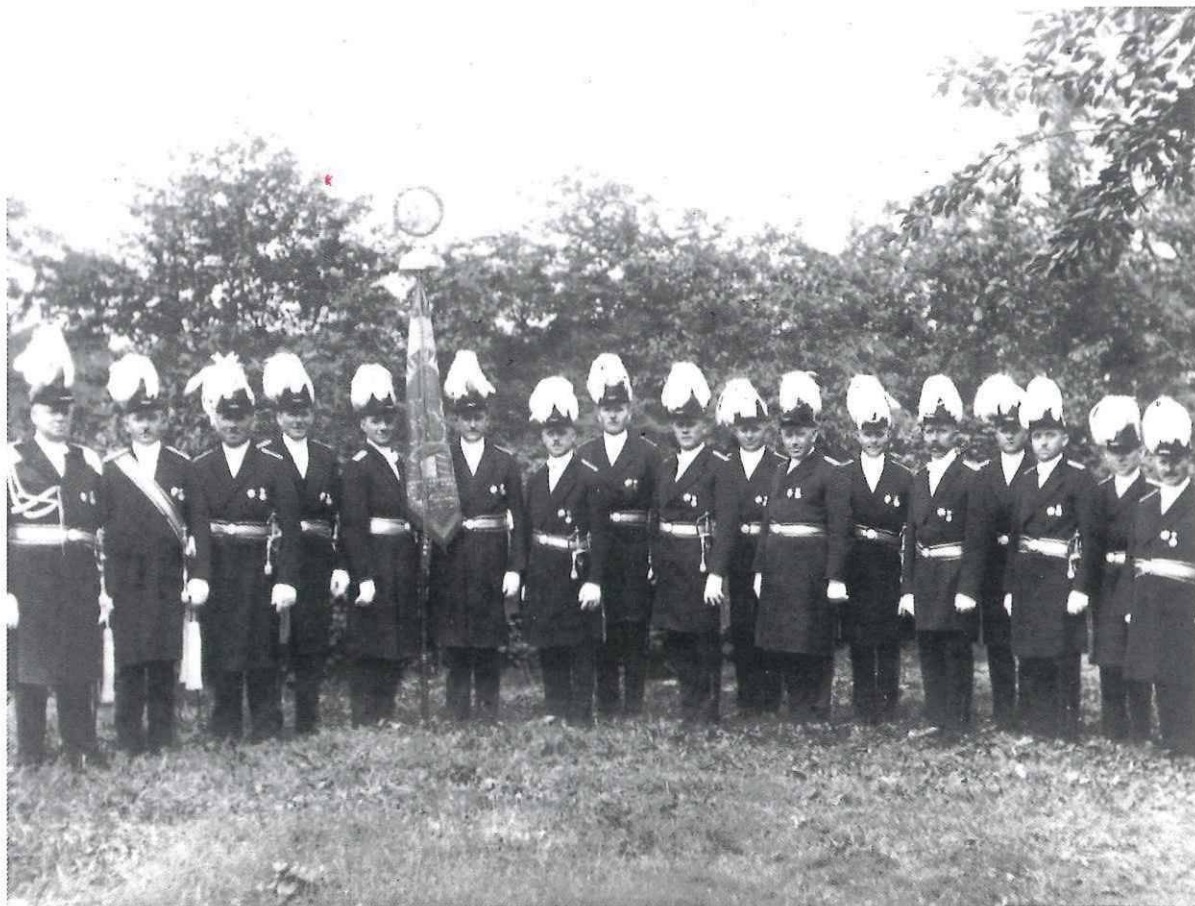
demokratische Bastion. So markiert der 30. Januar 1933 – der „Tag der Machtergreifung“ – das vorläufige Ende der Demokratie in Deutschland und den Beginn der moralischen Verkommenheit eines verbrecherischen Regimes.



Konfessionelle Kindergärten haben auch in Dümpten Tradition. Unser Foto zeigt den katholischen Kindergarten. Er war im Hause des Küsters der katholischen Gemeinde St. Barbara untergebracht. Geleitet wurde der Kindergarten von Nonnen. Er befand sich auf dem Schildberg, gegenüber der Turnhalle.



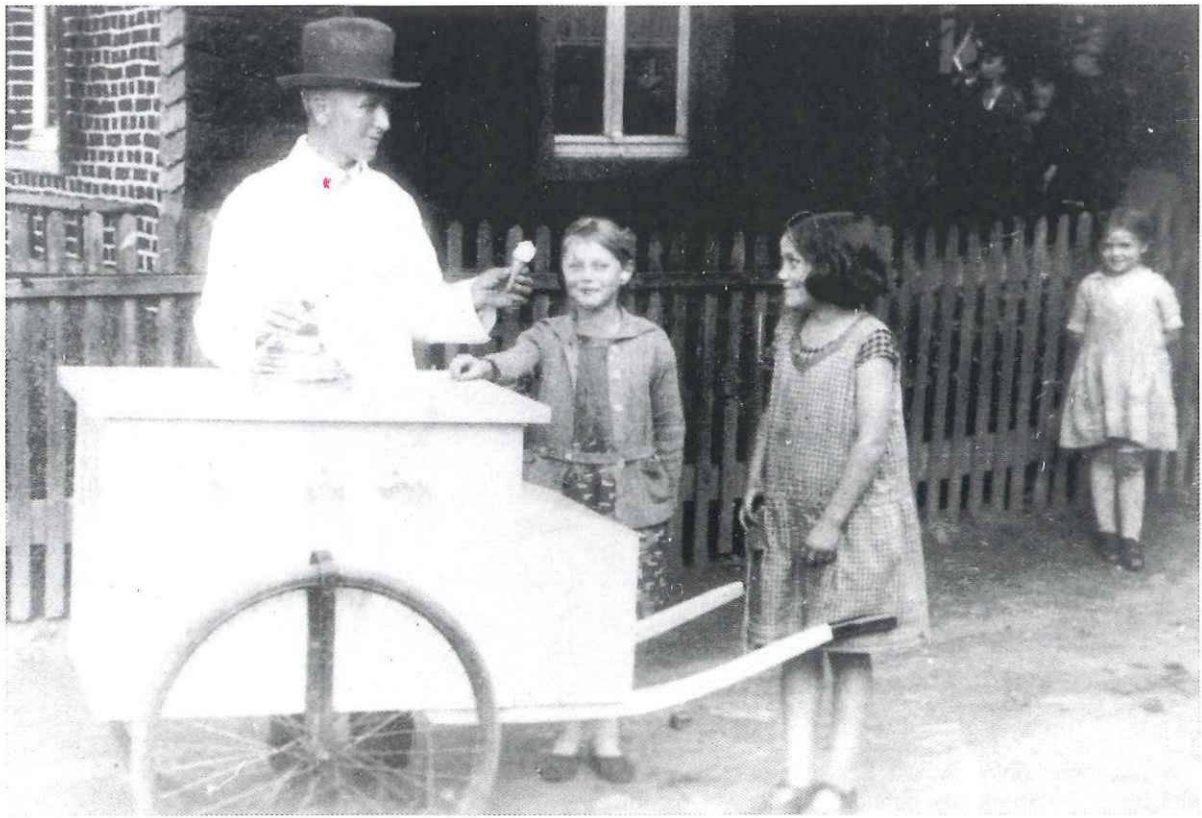
Sportvereine gehörten früher wie heute zum Leben der Dümptener. Die Leibesübungen waren eine willkommene Abwechslung vom arbeitsreichen Alltag. Unser Foto zeigt Mitglieder des TV Einigkeit.



Schmucke Uniformen, wie die der Ehrengarde der katholischen Kirchengemeinde St. Barbara, gaben den Umzügen durch unseren Stadtteil ein farbenfrohes Bild.



Der Bauernhof Hellberg im Hexbachtal um 1925.



Eis gehörte auch 1927 schon zu den äußerst beliebten Erfrischungen an warmen Sommertagen. Wenn, wie auf unserem Foto, Eisverkäufer Köther mit seiner Eiskarre durch die Straßen zog, waren die Kinder zur Stelle. Unser Foto zeigt Käthe Meier (3. von rechts) mit ihrer Freundin Ingrid Spliethof (2.v.r.) und Eugene Keienburg.



Die Bäckerei Lünig an der Ecke Gathestraße, wo sich heute die Sparkasse befindet. Später war in dem Haus das Haushaltswarengeschäft Wermeyer untergebracht.



Partie am Schildberg bis zur Turnhalle aus dem Jahre 1927. Zu sehen sind Lebensmittel und Kurzwaren Bruck (heute Ärztehaus), das Tapetengeschäft Kassing sowie Café und Konditorei Grobe.



Johann Fonteín und Sohn Heinz auf einer Baustelle.



Bäckerei Mehning an der Denkhäuser Höfe. Früher endete hier die Linie 102



Der Transport mit dem Pferdewagen war vor der Einführung der Lastkraftwagen gang und gäbe. Unser Foto zeigt Karl Spree mit seinem Fuhrwerk.



Die Fußballmannschaft von DJK Tura um 1930. Damals spielte die Mannschaft noch auf dem Schildberg.



Schwimmkurs im Stadtbad.
Unser Foto, entstanden 1930, zeigt Schülerinnen der
Düptener Postschule.



Schwester Käthe im Kreise ihrer Schützlinge.
Schwester Käthe leitete den 1926 eingeweihten
evangelischen Kindergarten.



Damenkränzchen im Café Grobe am Schildberg mit Schwester Käthe.



Verabschiedung von Rektor Dreuts von der Postschule mit dem gesamten Lehrerkollegium. In der Bildmitte ist der Lehrer Karl Nies zu sehen, der 1932 schon Vorsitzender des damaligen Dümptener Bürgervereins, einem Vorläufer des heutigen Vereins, war.



Die 5. Klasse der Schildbergschule beim Besuch des Mülheimer Flughafens mit ihrem Lehrer H. Kowalik und Frä. Rottmann. Die Kinder waren mit Begeisterung dabei, obwohl die Strecke von Dümpten zum Flughafen zu Fuß zurückgelegt werden mußte.



Seegers Haus um 1931 mit Blick auf den Küppersbusch, wo sich hinter der Sellerbeckbrücke heute die Tennisplätze des TV Dümpten befinden. Johann Seeger war Prediger der freien evangelischen Kirchengemeinde am Schüttberg.



Kinderfest auf dem oberen Zehntweg im Jahre 1932.
Die Kinder haben ihren Wagen selbst geschmückt.

Dümpten packt aus

Scharfer Wind aus dem Bürgerverein

In der „Mülheimer Zeitung“ vom 24. November 1932 war bereits ein Artikel veröffentlicht, in dem vom „scharfen Wind aus dem Bürgerverein“ berichtet wurde. Wir geben diesen Bericht im folgenden im Wortlaut wieder.

In einer Versammlung des Dümptener Bürgervereins bei Schroer wurde zunächst anstelle des ausgeschiedenen Schriftführers ein Nachfolger gewählt, und zwar Herr Dohnes. Vorsitzender Nies sprach über Unterredungen mit dem Oberbürgermeister und Oberbaurat Brocke, die beide anerkannt hätten, daß Dümpten sehr sachlich, mäßig und ruhig in seinen Forderungen sei. Von all den Versprechungen, die Oberbaurat Brocke aber den Dümptenern gemacht haben, sei nicht eine einzige gehalten worden; es tue ihm – so sagte Herr Nies – leid, das erklären zu müssen, aber er müsse der Wahrheit die Ehre geben. Die Mellingerstraße hätte doch wenigstens für Autos und Fahrräder passierbar gemacht werden müssen. Was die Straßenbahn an dieser Straße repariere, halte nur drei bis vier Tage. Das einzige Vernünftige, so wurde in der Versammlung gesagt, das bisher in Dümpten gemacht worden sei, das sei die Anbringung vieler schöner Schilder mit der Aufschrift „Schlechte Wegstrecken“. Auch das Versprechen, den offenen Graben, den Abfluß von der Volksbund-Siedlung, zu beseitigen, sei nicht gehalten worden.

Zum Thema Schlackenhalde der Zeche Roland verlas Herr Nies ein Schreiben der Stadtverwaltung an den Verein folgenden Inhalts:

Die Ortspolizeibehörde in Oberhausen hat sich wiederholt mit der Harpener Bergbau AG in Dortmund und mit dem Oberbergamt in Dortmund in Verbindung gesetzt wegen Beseitigung der Übelbestände. Die Harpener Bergbau AG hat dabei betont, daß z.Zt. keine Möglichkeit bestehe, den Brand einzudämmen oder zu löschen. Die wiederholt vorgeschlagene Abtragung der Halde sei mit Rücksicht auf die Gefährdung der Arbeiter und wegen der techni-

schen und finanziellen Schwierigkeiten nicht durchführbar. Die Abtragung der 420.000 cbm großen Halde würde etwa fünf Jahre in Anspruch nehmen. Dadurch würde für den Augenblick keine Abhilfe erzielt werden. Dagegen würde dem Brand beim Anschneiden der Halde Luft zugeführt werden, wodurch der Brand nur stärker angefacht werden und zu vermehrter Belästigung Anlaß geben würde.

Nach den Feststellungen der Gesellschaft ist die Außenböschung der Halde inzwischen erloschen, und der Brand soll z.Zt. die Kopffläche ergriffen haben. Sobald auch die Kopffläche durchgebrannt und erkaltet sein wird, hofft die Gesellschaft, daß die Belästigung durch Gase mehr und mehr nachlasse. Das Oberbergamt in Dortmund hat diese Auffassung im großen und ganzen bestätigt.

Als der alte Schacht seinerzeit zugeworfen worden sei mit Hilfe von Schlacken der Zechenhalde, habe keiner von Gefährdung der Arbeiter gesprochen. Es seien aber, so sagte ein Mitglied, viele Leute an Gasvergiftung erkrankt, worauf entgegnet wurde, daß auch jetzt eine Abtragung ebensogut, und sei es durch mit Gasmasken ausgerüstete Arbeiter, möglich sein müsse. Auch die finanziellen Schwierigkeiten, die angeführt würden, seien nicht einzusehen. Es gebe einen Unternehmer, der die Halde kostenlos abtragen wolle, er verlange lediglich, daß man ihm die Asche kostenlos überlasse. Daß die Abtragung fünf Jahr dauern würde, bezweifelte man ebenfalls.

Die Harpener Bergbau AG wolle die Halde ausbrennen lassen. Die Beschwerden über die brennende Halde haben schon einmal den behördlichen Instanzenweg bis zum Innenministerium durchlaufen. Der Verein will sich nun an die Gesundheitsbehörde in

Düsseldorf wenden. Eigenartig sei, daß von der Polizei Leuten, die Kartoffellaub auf dem Felde verbrannt hätten, ein Protokoll gemacht worden sei, weil dadurch Nachbarn belästigt würden; der Rauch des Kartoffellaubs sei dabei nicht einmal gesundheitsschädlich, während der Rauch, der von der Roland-Halde komme, als gesundheitsschädlich anerkannt sei. Sogar beim Kalkstreuen seien schon Protokolle gemacht worden;

aber Harpen bekomme für seine brennende Halde kein Strafmandat.

Es wurden sogar Bemerkungen laut, in denen gesagt wurde, daß Harpen ein Geschäft machen wolle mit der Halde, und solange das nicht zu machen sei, trage die Gesellschaft die Halde nicht ab. Die Empörung in Dümpten und auch in Oberhausen sei groß und einmal müsse etwas geschehen.

Dr. Stegemann sagte, daß der Zustand der Mellinghofer Straße einfach skandalös sei. Autos müßten sich hindurchschlängeln, um ja nicht infolge der Schlaglöcher einen Achsenbruch zu erleiden. – Die den Dümptenern versprochene häufige Besprengung an heißen Tagen sei, so sagte ein Vereinsmitglied, sehr spärlich gewesen. – Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung forderte Herr Dohms, daß der Vorsitzende seine bisherige Bescheidenheit zurückstellen müsse. Dümpten sei ungeheuer benachteiligt. Die Mellinghofer Straße habe ab Hüttenstraße nicht einmal einen Bürgersteig. Wenn man bei der Stadt nichts erreiche, müsse man sich an die Regierung wenden. Nirgendwo in ganz Mülheim gebe es so schlechte Straßen wie in Dümpten. Und die Finsternis sei auch sehr groß. Auf einer Strecke von 500 Metern brenne auf der Mellinghofer Straße keine Laterne (von Altenhof bis Schroer). Auf Oberhausener Gebiet sei die Beleuchtung bedeutend besser.

Wegen der Abwässer, die aus der Volksbund-Siedlung zur Gathestraße kämen, will sich der Verein auch an die Gesundheitspolizeibehörde in Düsseldorf wenden.

Auf die Einlösung des Versprechens von Oberbaurat Brocke habe man nun lange genug vergeblich gewartet. Herr Dohms meinte, daß die Leute, die bei jeder Gelegenheit sagten „Mölm boven aan“, einmal zu Fuß nach Dümpten gehen sollten.

Die Wenderfeldstraße, so wurde gesagt, sei nur gut von der Oberheidstraße bis dort, wo der Stadtv. Feuster wohne; von hier bis zur Gerhardstraße sei sie ungeheuer schlecht. Es wurde bemängelt, daß an den Straßenbahn-Haltestellen Post und Zehntweg zu wenig Raum zum Aussteigen sei. Die Straßenbahn solle doch auch einmal versuchen, statt des bisherigen Verkehrs mit Anhängern einen 10-Minuten-Verkehr nach Dümpten ohne Anhänger einzurichten; selbstverständlich müßten in den verkehrsreichen Stunden nach wie vor auch Anhänger fahren. Endlich solle die Straßenbahn auch einen Versuch mit dem 10-Pfennig-Fahrschein machen. Weiter wurde gesagt, daß gute Straßenbahnwagen auf der Strecke Dümpten nicht verkehrten; nur morgens der Schülerwagen sei ein neuer.

Nach einer Beschwerde über den offenen Graben an der Borbecker Straße, die an die Gesundheitspolizei weitergeleitet worden sei, seien Beamte zu Anwohnern gekommen und hätten sich dem Sinn nach geäußert, die Leute sollten doch nicht so'n Gedöhrs wegen des Grabens machen.

Eine lange Debatte entspann sich dann um den Wittkamp.

Vor Jahren sei der Verein schon einmal an die Stadt herangetreten, einen Kinderspielplatz dort anzulegen, aber nichts sei geschehen. Auch sei gefordert worden, während der Sommermonate einen Waldaufseher anzustellen, aber dafür sei kein Geld da. An die Bewohner Dümptens sei seitens der Stadt die Aufforderung ergangen, selbst Frevler festzustellen, was aber nach Ansicht des Vereins schwerlich gehe, zumal keiner die Berechtigung habe, einen anderen nach seinen Personalien zu fragen und die

meisten Wittkamp-Frevler aus Oberhausen stammen. Der Verein habe seinerzeit selbst einmal versucht, im Wittkamp einen Spielplatz zu bauen und Bänke aufzustellen, aber die Kosten seien für den Verein untragbar gewesen. Mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes müsse die Stadt doch etwas machen können. Im übrigen werden im Wittkamp der Waldboden festgetreten und das Laub herausgeholt; Birken würden nachts angesägt, würden bei starkem Wind umgeweht und dann mitgenommen. Die Polizei könne erst vorgehen, wenn von der Stadt Schilder angebracht würden: „Betreten verboten“. Die Stadt stelle aber keine Schilder auf. Man müsse verlangen, daß auch im Wittkamp ein ähnlicher Platz angelegt werde, wie der Kahlenberg mehrere aufzuweisen habe. Es müsse etwas geschehen, sonst werde der Wittkamp ruiniert. Von Schaden für den Wald sei natürlich auch die brennende Halde. Weiter wurde geklagt über das rücksichtslose Radfahren im Wittkamp. Junge Burschen durchrasten in wildem Tempo die Wege und belästigten die alten Leute, die sich im Wittkamp ergingen.

Was die Forderung der Dümptener, einen Fernsprechautomat nah dem Polizeigebäude aufzustellen betrifft, teilte Herr Nies mit, daß die Post die Zweckmäßigkeit eines solchen Automaten anerkenne, aber aus wirtschaftlichen Gründen von der Einrichtung absehen müsse. Es wurde betont, die Post darauf hinzuweisen, daß sie ein öffentliches Institut sei, das nicht allein Geschäfte zu machen habe, sondern auch für den Bürger sorgen müsse. Übrigens habe Speldorf noch einen Automaten erhalten und, wie man gehört habe, Saarn noch einen bekommen. Es solle nochmals an die Post herangetreten werden. Fachmänner sollten darüber gehört werden, wie es komme, daß es in Mülheim zweierlei Strompreise gebe. So sei Heißen (ebenso andere Stadtteile) dem RWE angeschlossen: gebraucht dort jemand 150 kw Kraftstrom je 9 Pf., also für 13,50 Mk., dann erhalte er auch den Lichtstrom zu 9 Pfennig je kw. In Bezirken, die dem Städtischen Elektrizitätswerk angeschlossen seien, gebe es solche Vergünstigung

nicht. Es gehe doch nicht an, daß es in einem Stadtgebiet zweierlei Preise gebe.

Der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft wurde als Unterstützung ein Betrag überwiesen. Unter Verschiedenes wurde gewünscht, daß die Verbindung zwischen Gathestraße und Oberheidstraße, die zur katholischen Kirche und zur katholischen Schule führe, verbessert werde; das sogenannte „Josaphat-Tal“ müsse verschwinden.

Zum Schluß wurde noch der Anregung des Herrn Nies zugestimmt, einen gemütlichen plattdeutschen Abend zu veranstalten; Rektor Klewer vom „Plattdeutsche Kring“ will dabei einen Vortrag über Möllmsche Geschichte halten.

Das „Dritte Reich“

Das „Dritte Reich“ – ein Alptraum wird wahr

Noch ziehen die SA-Standarten im Fackelschein durch das Brandenburger Tor, um dem neuen Reichskanzler zu huldigen, da beginnen auch schon erste Verfolgungen politisch Andersdenkender. Am Abend des 27. Februar 1933 lodern die Flammen in den Berliner Nachthimmel – der Reichstag brennt! Einen Monat später tritt der neu gewählte Reichstag in Potsdam zusammen – erstmals bedient sich die nationalsozialistische Diktatur des Preußentums für ihre propagandistischen Zwecke. Schlag auf Schlag folgt die sogenannte Gleichschaltung. Durch das „Ermächtigungsgesetz“ geht die gesetzgebende Gewalt auf die Exekutive über. Nur die Sozialdemokraten – allen voran Otto Wels und Kurt Schumacher – widersetzen sich der Abstimmung im Reichstag. Es folgen die Gesetze zur „Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ und „zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich“. Mißliebige Beamte werden entlassen. Die föderative Struktur des Deutschen Reichs wird zerschlagen. Der eigentliche Terror aber breitet sich erst mit dem Tode des greisen Reichspräsidenten von Hindenburg über Deutschland aus. Politisch Andersdenkende verschwinden in den „Schutzhaftlagern“. Viele werden in den folgenden Wochen und Jahren gefoltert und ermordet. Die „Judenhatz“ erfaßt nunmehr auch die Frontkämpfer des 1. Weltkriegs.

1936 – Noch einmal kann das NS-Reich mit der Olympiade vor allem das Ausland blenden. Die Revision von Versailles – dem demokratischen Deutschland durch das Ausland versagt geblieben – wird Hitler von den westlichen Appeasement-Politikern in den Schoß gelegt. Doch mit dem Einmarsch in die „Rest-Tschechei“ überspannt er den Bogen. Der nächste Schritt führt in den Krieg. Sechs Jahre wird dieser europäische Bürgerkrieg den Kontinent verwüsten. Millionen Menschen werden an den Fronten und in der Heimat sterben – auf allen Seiten. Zum

Schluß wird man 55 Mio. Tote zählen, darunter auch Millionen Juden und Polen, die der NS-Rassenwahnsinn in die Gaskammern von Auschwitz oder Treblinka treiben wird. Viel zu spät – doch in der moralischen Betrachtung nicht umsonst – erhebt sich der deutsche Widerstand. Deutsche Konservative, Christen und Sozialdemokraten, verbunden auch im Kreisauer Kreis, setzen mit dem Attentat auf den Tyrannen ein Signal für die Freiheit. Die meisten bezahlen dafür mit ihrem Leben. Die Terrorurteile des Volksgerichtshofs belegen zugleich für alle offenbar den Niedergang des deutschen Rechtssystems in den Jahren seit 1933.

Im deutschen Osten – in Ostpreußen, Pommern und Schlesien – machen sich Millionen Menschen in Trecks und über die Ostsee auf den Weg in Richtung Westen, um der Rache der stalinistischen Truppen zu entgehen. Sie werden ihre Heimat nie wiedersehen. Viele werden erfroren oder vergewaltigt, mißbraucht und erschlagen ihr Ziel nie erreichen. Von allen Seiten wird das Reich durch die Alliierten in die Zange genommen. Schließlich kapituliert es am 8. Mai 1945 bedingungslos. Der Hauptverantwortliche aber hat sich zuvor durch Selbsttötung der gerechten Strafe entzogen.



Partie des alten Dümptener Friedhofs. Der alte Dümptener Friedhof lag hinter der evangelischen Schildbergschule zur Talstraße hin. Der Friedhof war auf Initiative der Dümptener Ackerwirte zu Beginn der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts angelegt worden. Sie stellten dazu Land zur Verfügung. Der erste Tote, der hier beerdigt worden sein soll, war der Steiger Kolbe aus Dümpten. Der Friedhof wurde mit einer Dornenhecke umgeben, dem „Wahr-

zeichen“ Dümptens. An einigen Stellen besteht die Hecke heute noch.



Schülerentlassung an der Dümptener Post-Schule
1933.



Die Kükengruppe der NS-Frauenschaft.



50jähriges Vereinsjubiläum des Dümptener Turnvereins mit Kranzniederlegung beim Dümptener Ehrenmal 1934. Kranzträgerinnen von links: Lotte Welsing (halb sichtbar), Röschen Bridzun, Hildegard Schwandt und Hella Schneider. Links neben der Vereinsfahne: Käthe Ulland, rechts neben der Fahne Fritz Welsing, daneben mit Schärpe Fietz Angstmann. Dritter von rechts, im weißen Turnieranzug, Hans Schützeberg. Ganz rechts, mit Bart, der Mitbegründer des Dümptener Turnvereins, Lehrer Ernst Zickwolf. Zickwolf fuhr niemals mit der Straßenbahn, sondern ging immer zu Fuß nach Mülheim. Mit seinem Lodenmantel war Zickwolf mit

seinen treuen Begleitern – Rucksack und Spazierstock – ein altvertrautes Bild in Dümpten.



Feier anlässlich eines Erntedankfestes.



Heinz Fontein mit seiner Schwester Anna und seinem ersten Automobil, einem Fiat.



Erntedankfest 1937 mit dem Bauern Karl Schroer.



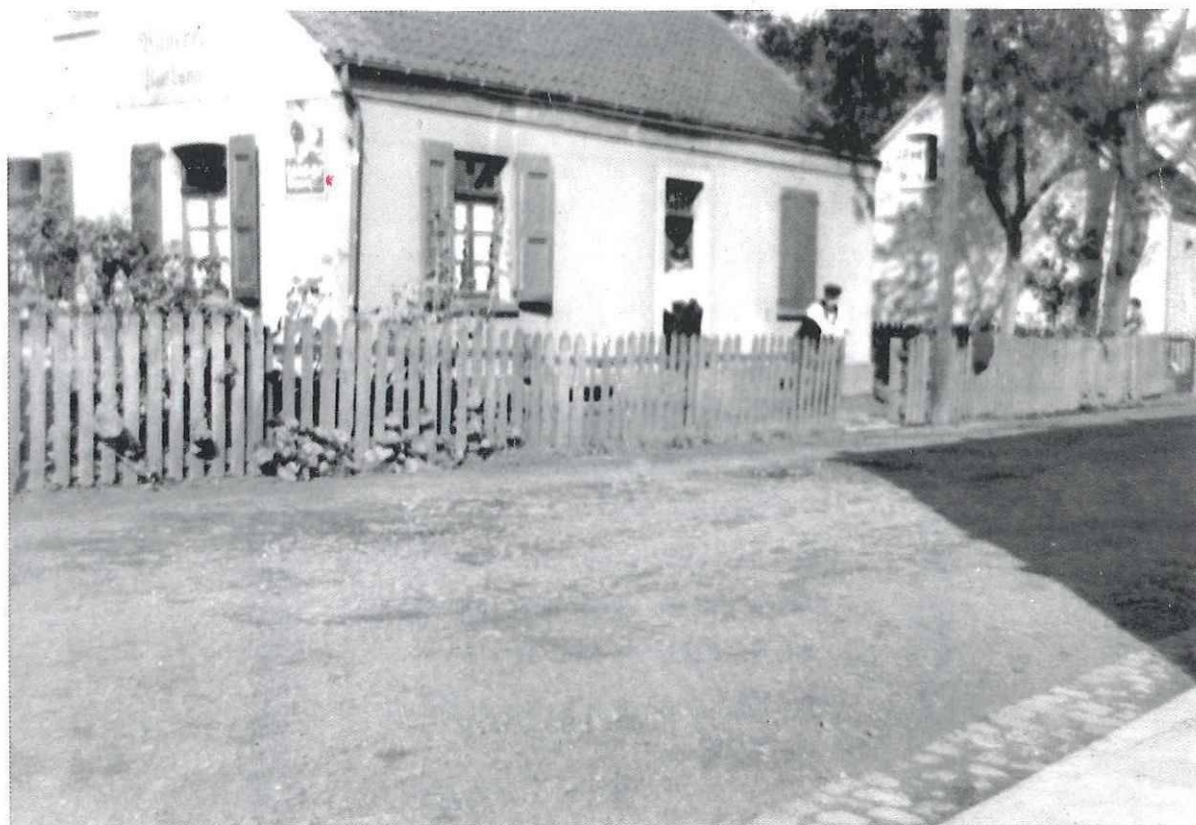
Karl Lugge mit Schwester und Bekannten beim Erntedankfest 1937.



Erntedankfest vor dem Zweiten Weltkrieg.



Das Innere der katholischen Kirche vor ihrer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg. Die Aufnahme entstand bei der Einführung von Pfarrer Weber.



Die Bäckerei Land am Wenderfeld.

Der *Lehrmeister*
Für Carl Land zu Glimpen
geboren am *24. September 1894* in *Glimpen*
war am 1. Oktober 1908 länger als fünf Jahre nach
den bis dahin geltenden bezüglichlichen Bestimmungen der
Reichsgewerbeordnung zur Anleitung von Lehrlingen
in seinem Handwerk befugt.

Auf seinen Antrag wird ihm gemäß Artikel II
des Gesetzes vom 30. Mai 1908 (R. G. Bl.
S. 356) diese Befugnis weiter verliehen.

Diese Urkunde ist stempelfrei mangels Vorhanden-
seins einer Unterschrift.

Wilhelm Ruhr, den *3. August 1909*.



Der Königliche Landrat.

Moritz



Mutter Rinne mit Tochter Emmi. Am Ausgang des 19. Jahrhunderts entstand am Lepkes Mühlenbach eine Ziegelei, die von der Familie Friedrich Rinne 1922 erworben wurde. Diese entwickelte sich aus Eigeninitiative und wirtschaftlichen Gründen zu einem Landwirtschafts- und Mühlenbetrieb. 1943 wurde die Mühle durch Kriegseinwirkungen teilweise zerstört. 1954 entstand nach dem Wiederaufbau erstmals eine kleine Schankwirtschaft. Diese wurde durch mehrmaligen Umbau zum heutigen Restaurant und Ausflugslokal.



Unser Bild zeigt Mitglieder der evangelischen Frauenhilfe mit Schwester Johanne und Schwester Elisabeth vor dem evangelischen Gemeindehaus am Schildberg.

Die Nachkriegszeit

Ein neuer Anlauf – die Erfolgsgeschichte der zweiten Republik

1945. Deutschland ist am Boden zerstört. Das Land in Zonen aufgeteilt. Die Menschen ziehen hungernd und frierend durch zerbombte und zerstörte Städte. Sie teilen das Schicksal mit den Tausenden Überlebenden der Konzentrationslager, die – oft heimatlos – herumirren.

In Potsdam treffen sich die Sieger und beschließen Grundsätze für die Verwaltung Deutschlands. Sie beginnen mit der Ausmerzung des nationalsozialistischen Erbes. Erst ganz klein, doch langsam immer stärker regt sich das junge Pflänzchen der Demokratie. Parteien werden – wie die SPD – neu belebt oder – wie die CDU – neu gegründet. Sie alle eint der Satz: „Nie wieder Krieg und nie wieder Diktatur“. Doch im Osten Deutschlands wird dieser zarte Ansatz alsbald zertreten. Der „kalte Krieg“ beginnt und ein „Eiserner Vorhang“ (Churchill) teilt den Kontinent in Freiheit und Unfreiheit. Der stalinistische Terror erfaßt auch die Sowjetische Besatzungszone. Stalins Vasallen um Ulbricht beherrschen das ostzonale Leben. Eine neue Flüchtlingswelle rollt. Auch Berlin soll in die Knie gezwungen werden. „Schaut auf diese Stadt und erkennt, daß ihr diese Stadt und diese Menschen nicht preisgeben dürft“, ruft Ernst Reuter vor hunderttausenden Berlinern der freien Welt zu.

In den Westzonen versammelt sich auf Betreiben der Westmächte der Parlamentarische Rat unter dem Vorsitz Konrad Adenauers, um ein knappes Organisationsstatut – ein *Grundgesetz* – zu verabschieden, das für eine Übergangszeit den Westen Deutschlands freiheitlich und staatlich verfassung soll. Erstmals garantieren Grundrechte, die auch einklagbar sind, Abwehrrechte gegen staatliche Maßnahmen.

In den 50er – und auch noch in den 60er Jahren prägt das „Wirtschaftswunder“, Ludwig Erhards Soziale Marktwirtschaft – das Leben im Westteil Deutschlands, während im Osten die Verstaatlichung der Industrie, die Kollektivierung der Landwirtschaft und politische Verfolgung Millionen zur Flucht in den Westen zwingen. Am 13. August 1961 schließen die Machthaber in der „DDR“ mit dem Bau der Mauer quer durch Berlin das letzte Schlupfloch in die

Freiheit, nachdem sie bereits seit 1952 die Zonengrenze militärisch gesichert hatten. Scheinbar endgültig werden Familien und Freunde willkürlich voneinander getrennt. In den 70er Jahren will man im Westen „mehr Demokratie wagen“ und eine „neue Ostpolitik“ einläuten. Verträge werden geschlossen, die die Teilungsfolgen mindern sollen. Im Osten folgt Honecker auf Ulbricht.

Eine Energie- und Wirtschaftskrise macht offenkundig, daß Rückschläge möglich sind und man mit den vorhandenen natürlichen Lebensgrundlagen sorgsam umzugehen hat. Die Geburtsstunde einer neuen politischen Bewegung, im wesentlichen sich personell aus den sogenannten „68ern“ rekrutierend. Nach 12jähriger sozialliberaler Koalition folgt 1982 der derzeitige Kanzler Helmut Kohl.

1987 fordert Ronald Reagan vor dem Brandenburger Tor die Öffnung der Mauer. Von manchen wird er belächelt. Noch ist es nicht soweit.

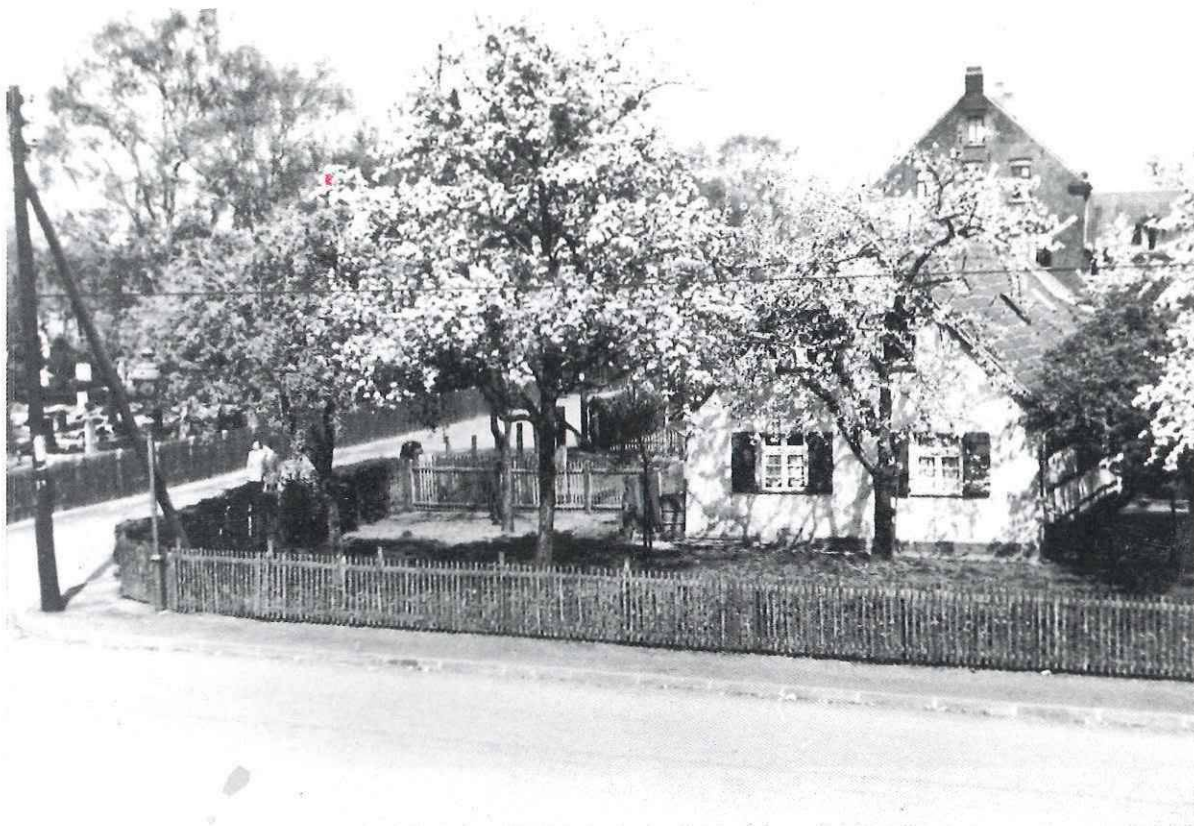
Erst am 9. November 1989 geht die Nachkriegsordnung in Europa unter. Nachdem zuvor Gorbatschow in der UdSSR die „Perestroika“ eingeleitet hatte, hält es die Menschen nicht mehr. In Leipzig gehen 1989 Montag für Montag Zehntausende von Menschen auf die Straße mit dem Ruf: „Wir sind das Volk“. Sie offenbaren die Machtlosigkeit und Brüchigkeit des dortigen Regimes, das noch am 7. Oktober den Gründungstag der „DDR“ feiert. So fällt an jenem Abend des 9. November die Mauer in Berlin. Auf dem sogenannten „antifaschistischen Schutzwall“ tanzen die Menschen vor Freude und liegen sich in den Armen. Die Mitglieder des Deutschen Bundestages – überrascht von der Entwicklung – erheben sich, des historischen Augenblicks bewußt, und stimmen unsere Nationalhymne „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland“ an. Schon bald kommt der Wunsch nach Einheit auch bei den Landsleuten im Osten hinzu und sie skandieren: „Wir sind *ein* Volk“. Nun wächst zusammen, was zusammengehört (Willy Brandt), auch wenn es in der Folgezeit nicht immer leicht ist. Erstmals haben die Menschen in Ostdeutschland die Chance, „auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt“ in einem freiheitlichen Gemeinwesen zu leben. Am 3. Oktober 1990 wird Deutschland wiedervereinigt. Ein gesamtdeutsches Parlament wird gewählt und Berlin wieder die Hauptstadt Deutschlands.



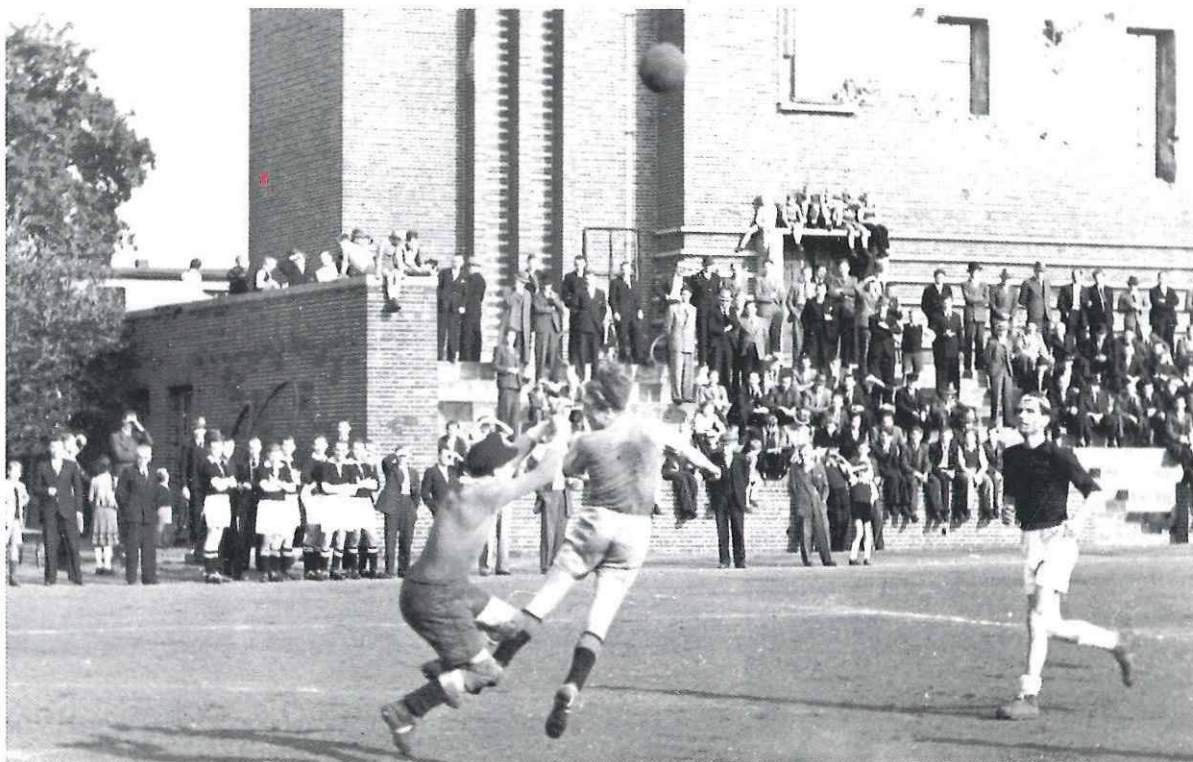
Vorbeimarsch des TV Einigkeit in der Schmalbeekstraße. Zwischen Talstraße und Borbecker Straße befand sich ein Sickergrund mit einer kleinen Quelle, die einen schmalen Bach bildete. Dieser Bach, die schmale Beeke, ist heute unterirdisch geleitet. Von der „Schmalen Beeke“ hat die Schmalbeekstraße ihren Namen.



Kinderschützenfest auf dem Schildberg 1949. Links das katholische Pfarrhaus, dahinter das Haus Sprenger.



Das Haus der Familie Hagemann, Talstraße. Das Gebäude stand etwa zwischen dem heutigen Schreibwarengeschäft Gödde und der Gärtnerei Elsner.



Die „Spielvereinigung Dümpten 13“ wurde im eigentlichen Sinne gar nicht 1913 gegründet. 1911 entstand zunächst der „Fußballclub Borussia“, eine Abteilung innerhalb des Turnvereins Einigkeit Dümpten. 1913 trennte sich diese Abteilung und nannte sich fortan „Spiel- und Sportverein Borussia Dümpten“. 1921 wurde dann der Fußballverein „Vorwärts Mülheim Nord“ ins Leben gerufen. Beide Vereine schlossen sich nach dem 2. Weltkrieg, im März 1949, zum heutigen Verein zusammen. 1951 wurde der Sportplatz ab Schildberg dem Verein durch Stadtdirektor Witthaus als „das Schmuckstück unter den Mülheimer Sportanlagen“ übergeben.



Treff der Dümptener Wirtsfrauen.



Lehrer Grötz mißt auf der Mellinghofer Straße mit seinen Schülern der Postschule einen Kilometer aus.



Kinderschützenfest auf der Oberheidstraße.



Winter auf dem Schildberg 1955 mit Blick nach Oberhausen. Der Schildberg war wegen seiner starken Neigung eine beliebte Rodelstecke.



Die Katholische Schildbergschule entstand 1875. 375 Kinder wurden damals dort unterrichtet. Eine zweite katholische Schule für Dümpten wurde 1903 im Vennepoth gegründet. Seit 1910 gehört die Vennepoth-Schule zu Oberhausen.



Schwimmbad Kämpgens Hof.



Längst Vergangenheit ist dieses Foto vom Haus an der Ecke Borbecker Straße und Denkhäuser Höfe. Links am Mast endet heute die Straßenbahnlinie 102.



Borbecker Straße: Einfahren der Ernte.



Am Düsterweg: Oben die Gathestraße, unten der Schöltgeshof.

Blick vom Schildberg auf die Barbarakirche und Oberhausen.





Kranzniederlegung zu Ehren der Gefallenen der beiden Weltkriege.



Blick auf die Gaststätte Volkenborn (Ecke Schildberg und Wittkampstraße) und das dahinterliegende ehemalige Resi-Kino. Früher hieß die Gastwirtschaft „Schankwirtschaft Zur Erholung“ und wurde von Otto Gaster betrieben. Heute ist dort der „Schildbürger“.



Blick über die Oberheidstraße auf die evangelische Kirche. Hinter der Laterne links auf der Ecke „An der Halde“ steht heute das Gebäude der Sparkasse.



Die alte Verbandstraße, heute A 40.



Die Mühlenstraße vor dem Bau der A 40.



Bau der Unterführung unter die A 40 an der Mühlenstraße.



Blick auf die Schule an der Nordstraße und das Horbachtal. Die Bottenbruch-Siedlung gab es zur Zeit der Aufnahme noch nicht.



Die Oberheidstraße bekommt eine neue Straßendecke im Jahre 1967. Karl Hesse bringt mit seinem Pferdegespann noch die Milch herum. Rechts der heutige Plus-Markt, links das ehemalige Spar-Geschäft, heute Reinigung.



Ausbau der Oberheidstraße 1967. Links die ehemalige Gaststätte „Mühlenkrug“.



Der Adolf-Stöcker-Platz, heute Anne-Frank-Platz, um das Jahr 1963.

Chronik des Dümptener Bürgervereins

Am 17. Dezember 1959 teilten die NRZ sowie die WAZ ihren Lesern mit, daß die Gründung eines gemeinsamen Bürgervereins für ganz Dümpten bevorstehe.

Die Gründung eines Dümptener Bürgervereins war möglich geworden, nachdem die seit 1950 bestehende Interessengemeinschaft Oberdümpten ihre Aufgabe als erfüllt ansah. In einer Bürgerversammlung stimmten die Mitglieder der Interessengemeinschaft Oberdümpten einstimmig einer Gründung zu. In der Niederschrift vom 19.12.59 der Jahreshauptversammlung der Gemeinschaft Dümptener Vereine und Schulen ist nachzulesen, daß die Gründung des Dümptener Bürgervereins bei der Gemeinschaft Dümptener Vereine und Schulen eine mehrheitliche Zustimmung fand. Zwischen dem Vorsitzenden der Interessengemeinschaft Oberdümpten Fritz Meier und dem Vorsitzenden der Gemeinschaft Dümptener Vereine und Schulen Hermann Kamper wurden danach viele Gespräche und auch etlicher Schriftverkehr zwecks Gründung eines Dümptener Bürgervereins geführt. Anfang des Jahres 1960 wurde ein sogenannter Neuner-Ausschuß gebildet, der die Gründung des Dümptener Bürgervereins vorbereiten sollte. Diesem Ausschuß gehörten folgende Personen an:

Frau Hety Thomas
Herr Heinrich Ehring
Herr Gustav Herrmann
Herr Hermann Kamper
Herr Erich Kröhan
Herr Fritz Meier
Herr Dr. med. Edwin Püschel
Herr Hans Schützeberg
Herr Friedhelm Jeppel

Dieser Neuner-Ausschuß befaßte sich in vielen Sitzungen mit der Gründung sowie der Satzung und einer Geschäftsordnung.

Am Sonnabend, dem 12. März 1960, fand die Gründungsversammlung des Dümptener Bürgervereins im CVJM-Heim, Denkhäuser Weg, statt. Nach dem Grußwort des Oberbürgermeisters Herrn Thöne wurde der erste Vorstand des Dümptener Bürgervereins – auf diesen Vereinsnamen hatten sich alle Anwesenden geeinigt – gewählt. Der sieben Mitglieder starke Vorstand, bestehend aus dem Vorsitzenden Fritz Meier, seinem Stellvertreter Dr. med. Püschel, dem Schriftführer Heinz Lübke, dem Kassierer Günter Lenz, sowie den Beisitzerinnen Hety Thomas und Elisabeth Röttges und dem Beisitzer Heinrich Ehring, wird nun den Dümptener Bürgerverein leiten. In der ersten Sitzung wurde als Geschäftsführer Herr Friedhelm Jeppel gewählt. Gleichzeitig wurde die Bildung folgender Ausschüsse beschlossen: Bau- und Verkehrsausschuß, Schulausschuß, Sport- und Kulturausschuß.



Fritz Meier, Vorsitzender
von März 1960 bis
April 1972

Der Vorstand des neugebildeten Dümptener Bürgervereins nahm nun seine Arbeit auf. So wurden z.B. die offenen Gräben im Stadtteil moniert, das Straßen-

verkehrsprogramm bemängelt, die Errichtung einer Apotheke sowie einer Sparkasse in Dümpten gefordert. Es sollte auch besonders publiziert werden, daß in Dümpten an Sonn- und Feiertagen auf dem Feld bzw. Gartenland gearbeitet würde, daß sogar Jaucharbeiten vorgenommen würden. Hierdurch – so der Protokolltext – würden der Bürgerfriede und die nachbarschaftliche Verbundenheit nach Auffassung der Herren ganz erheblich gestört. Im Dezember 1960 trat der Geschäftsführer Herr Joppel zurück, neuer Geschäftsführer wurde Günter Lenz.

In der Vorstandssitzung des Dümptener Bürgervereins am 07. Februar 1961 wurde der Beitritt in die Gemeinschaft Dümptener Vereine und Schulen beschlossen.

In der nachfolgenden Zeit befaßte sich der Vorstand mit der Installierung einer Poststelle, der Errichtung von Spielplätzen sowie den Zuständen im Hexbachtal. Ein weiteres Anliegen des Vereins war die Erweiterung des Postbriefkastennetzes im Stadtteil.

Der Verein zählte inzwischen 574 Mitglieder.

Weiterhin befaßte sich der Vorstand mit der Aufstellung von Polizeinotrufsäulen sowie dem Ausbau des Telefonzellennetzes in Dümpten.

Im Dezember 1963 wählte der Vorstand des Dümptener Bürgervereins Herrn Helmut Audersch zum Geschäftsführer und es wurde beschlossen, im April 1964 eine Bürgerversammlung mit dem Oberstadtdirektor Herrn Heiderhoff und Mitgliedern des Rates der Stadt Mülheim an der Ruhr durchzuführen. In dieser Versammlung wurden 16 Problempunkte in Dümpten behandelt. Dies waren z.B. Erhaltung des Dümptener Freibades, Zugang Hexbachtal, Errichtung einer Alttagesstätte, neue Kinderspielplätze, ein neuer Friedhof, bessere Verkehrsverbindungen sowie eine Wartehalle am Friedhof, Beseitigung der Abwassergräben, Apotheke in Dümpten, Maßnahmen gegen das wilde Müllkippen, Ausbau der Oberheidstraße und Beseitigung der Ruine am Adolf-Stöcker-Platz.

Diese Themen wurden diskutiert und alle hofften auf Abhilfe, denn die Anliegen der Dümptener waren all-

seits bekannt. So z.B. wurde im August 1964 auf Wunsch des Oberbürgermeisters, eines Stadtverordneten und eines Landtagsabgeordneten zu einem Informationsgespräch über Fragen zur Bedeutung eines bürgerschaftlichen Mittelpunktes in Dümpten eingeladen. Der Vorstand des Dümptener Bürgervereins wurde durch die Herren Audersch und Marquardt vertreten. In diesen Zeitraum fiel auch die drohende Gefahr, das Hexbachtal mit der B 231 zu durchkreuzen. Ein besonderes Anliegen des Dümptener Bürgervereins war in dieser Zeit das Schulproblem. So wurde an den Dümptener Schulen Schichtunterricht gegeben, da die Klassenfrequenz 57 Schüler/innen betrug. Auch auf dem Sportsektor – bezogen auf Spielplatz- und Hallenflächen – war Dümpten sehr im Hintertreffen. Immer wieder bemühte sich der Vorstand in Gesprächen mit den Verantwortlichen um Abhilfe der in den vorangegangenen Jahren aufgezeigten Probleme.

Die stets durchgeführten Bürgersprechstunden, die in der Geschäftsstelle des Vereinsmeisters – der Wohnung des Geschäftsführers – durchgeführt wurden, waren als Erfolg zu verzeichnen. Diese Sprechstunden wurden von Bürgern, politischen Mandatsträgern sowie Verwaltungsleuten wahrgenommen, so daß eine gute Vereinsarbeit möglich war.

Alle bis hierhin aufgezeigten Probleme in Dümpten wurden im Geschäftsbericht des Dümptener Bürgervereins am 22.4.65 in der Mitgliederversammlung nochmals aufgezeigt. Folgender Kernsatz dieses Berichtes sei hier wiedergegeben: „Ein Bürgerverein kann lediglich Anregungen geben. Die Verwirklichung unserer Wünsche hängt letzten Endes vom Wohlwollen oder Vermögen der zuständigen Stellen ab“. Dies gilt bis heute unverändert.

Für die folgenden Jahre ist nur noch spärliches Material über den Dümptener Bürgerverein vorhanden. Sicher ist, daß der Bau einer Apotheke im oberen Bereich von Dümpten angestrebt und gefordert wurde sowie eine Lärmschutzmaßnahme im Bereich der B 60, später A 430, heute A 40.

Vom Ende der 60 Jahre bis Anfang der 70 Jahre wurde es etwas still um den Dümptener Bürgerverein. Da für diesen Zeitraum sehr wenig Schriftmaterial vorliegt, gibt es wenig hierüber zu berichten. Symptomatisch hierfür ist ein Brief des späteren Kassierers und Ehrenmitgliedes Wilhelm Grillo an den Vorstand, in dem er beklagt, fast gar nichts mehr von den Aktivitäten des Dümptener Bürgervereins zu hören. Auf der Jahreshauptversammlung im April 1972 wurde auf die Notwendigkeit eines Altenpflegeheimes, eines neuen Friedhofs, neuer Kinderspielfläche sowie einer Bezirkssportanlage und Turnhalle im Stadtteil Dümpten durch den Geschäftsführer Herrn Audersch hingewiesen.

In der anschließend durchgeführten Neuwahl des Vorstandes ergab sich die folgende Besetzung:

1. Vorsitzender Heinrich Lübke
2. Vorsitzender Dr. Edwin Püschel
1. Schriftführer Martin Bauriegel
2. Schriftführer Wilhelm Grillo
1. Kassiererin Hety Thomas
2. Kassiererin Adele Bruck

Als Beisitzer wurden die Herren Kröhan, Weber, Blasius, Meier, Audersch, Marquardt, Junghardt und Kellendonk gewählt.



Heinrich Lübke,
Vorsitzender von
1972 bis 1984

Der Kassenbericht des Jahres 1972 beinhaltete eine Besonderheit. So hatte der Vorstand seinerzeit beschlossen, ab 1967 den Beitrag vorläufig ruhen zu lassen. Als Begründung wurde die Krankheit der Kassiererin aufgeführt, für die kein Ersatz geschaffen werden konnte.

In einer Pressebesprechung im Mai 1972 wurde unter anderem über das Für und Wider der geplanten Autobahn durch Dümpten – der Hollandlinie A 113 später A 31 – diskutiert. Da hiervon der Stadtteil Dümpten sehr stark belastet würde, z.B. Zerstörung des Hexbachtals, war eine ablehnende Haltung des Dümptener Bürgervereins zu erkennen.

Außerdem wurden unter anderem im Jahre 1972 die Themen um einen Markt, die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, die Durchführung der Straßenbahnlinie 15 bis zur Borbecker Straße, Verkehrsengpässe, die Anlage eines neuen Friedhofes sowie ein Dümptener Volks- und Jubelfest angesprochen. Die Rattenplage – nach Abbruch von alten Häusern in Dümpten – beschäftigte den Vorstand auch einige Zeit.

Einem Besprechungsprotokoll vom 19. Juni 1972 ist zu entnehmen, daß der Beigeordnete Herr Gellinek Vorstandsmitgliedern des Dümptener Bürgervereins zusagte, daß das auf dem alten Friedhof gelegene Häuschen – Schildberg 8 – zu einer Bedürfnisanstalt sowie in einen Geräte- und Waschraum umgestaltet würde.

Im Jahre 1972 war eine sehr große Aktivität des Dümptener Bürgervereins zu verzeichnen. So wurde mit Politikern und Vorstandsmitgliedern die Sellerbeckbrücke über die B 60 (später A 430, heute A 40) feierlich mit Durchschneiden eines Bandes eingeweiht.

Das Jahr 1973 brachte erneut eine sehr kontroverse Diskussion um die geplante Autobahn durch Dümpten.

Eine neue Satzung des Dümptener Bürgervereins wurde in diesem Jahr erstellt. Der Verein hatte nun 301 Mitglieder.

Eine eindeutige Stellungnahme zur geplanten A 113 gab der Vorstand des Bürgervereins am 10. Mai 1974 ab, die da lautete: „Der Vorstand des Dümptener Bürgervereins schließt sich der überörtlichen Aktionsgemeinschaft A113 mit dem Votum an „Keine Autobahn“! Er nimmt an, daß er sich damit weitgehend in Übereinstimmung mit der Dümptener Bevölkerung befindet. Es soll eine verbale Beteiligung sein“.

Ebenso wurde im Jahre 1974 beschlossen, daß sich der Vorstand des Dümptener Bürgervereins mit Nachdruck für eine Bezirkssportanlage am Wenderfeld, die Erhaltung von Kleingartenanlagen sowie einen neuen Friedhof einsetzen sollte.

Für den Ausbau der Straßen, z.B. Helenenstraße, Mellingerhofer Straße, Oberheidstraße, Talstraße, Schobesheide, Wenderfeld, Borbecker Straße, Nikolaus-Ehlenstraße, setzte sich der Vorstand besonders ein.

Das Jahr 1975 brachte den Kommunen die Bezirksvertretungen und beschäftigte den Dümptener Bürgerverein insofern, als man hier die Gefahr sah, daß dem Verein die „Plattform“ entzogen würde. Letztendlich beschloß aber der Vorstand, mit der Bezirksvertretung zusammenzuarbeiten.

Durch einen Vorstandsbeschuß wurde das Gründungsjahr 1960 für den Dümptener Bürgerverein festgelegt, und nicht das Gründungsjahr der Interessengemeinschaft Oberdümpen.

Ein Dauerthema für den Vorstand war weiterhin die Lärmbelästigung durch die B 60, die – so der Vorsitzende – mit Sicherheit den Grad des „Zumutbaren“ überschreite.

Auf der Mitgliederversammlung 1975 wurde der alte Vorstand weitgehendst bestätigt. Als neuer Kassierer wurde Herr Jochen Jonas gewählt. Der Vorstand beschloß, sich in den kommenden Jahren um folgendes zu bemühen:

Einen Friedhof für Dümpen, Erhaltung und Erweiterung von Grünflächen, Bau des Altenheimes und eines Hallenschwimmbades, Lärmschutzmaßnahmen sowie den Ausbau schlechter Straßen.

Einige der vom Dümptener Bürgerverein bis hierher aufgezeigten Probleme wurden in Gesprächen und Briefen den verantwortlichen Politikern und Verwaltungsleuten vorgetragen. Für den Vorstand war es ein gutes Gefühl, als am 03.09.1976 die Bezirkssportanlage am Wenderfeld eingeweiht wurde. Das stete Bemühen des Vorstandes des Dümptener Bürgervereins für eine Bürgerbegegnungsstätte oder für ein Bürgerhaus sollten hier ebenfalls nicht unerwähnt bleiben.

Frau Hety Thomas schlug Ende 1976 vor, ein Ärztehaus neben der Apotheke am Schildberg zu errichten. Gleichzeitig wurde zu diesem Zeitpunkt die Idee einer Vereinszeitung des Dümptener Bürgervereins geboren, angeregt durch den Kommissarischen Vorsitzenden Herrn Jonas.

Der Vorsitzende des Dümptener Bürgervereins Heinrich Lübke bat am 24. November 1976 den Vorstand – aufgrund seiner Erkrankung – daß bis zur nächsten Vorstandswahl Herr Jonas den Vorsitz kommissarisch übernehmen sollte. Dies geschah dann auch.

Auch Probleme im Vorstand gab es hin und wieder, so mußte z.B. Anfang 1977 eine Vorstandssitzung wegen Beschlußunfähigkeit abgesetzt werden. In der nachfolgenden Zeit befaßte sich der Vorstand sowohl mit den vorher aufgezeigten Problemen, als auch anderen – so z.B. rigorose Benutzung der Wanderwege im Hexbachtal durch Reiter, fehlende Papierkörbe sowie fehlende Sportgeräte in Dümptener Turnhallen. Der erste Bürgerball des Dümptener Bürgervereins fand am 18.06.1977 in einem Zelt statt und wurde ein großer Erfolg. Spontan entschloß man sich seitens des Vorstandes, ähnliches zu wiederholen.

Im Juli 1977 legte der Vorsitzende Heinrich Lübke – er wurde später Ehrenmitglied – den Vorsitz nieder. Hans-Joachim Jonas übernahm nun den Vorsitz.

Da die Arbeit im Vorstand immer mehr Engagement forderte, wurde ein Arbeitsverteilungsplan aufgestellt. Die Aktivität des Vorstandes zeigt sich z.B. auch in den Gesprächen mit den Verantwortlichen. So fand am 09.10.1977 ein Gespräch zwischen dem Oberstadtdirektor Hager, seinem Referenten sowie den

Herrn Jonas und Bauriegel statt. Gegenstand dieses Gespräches waren: Die Schaffung eines Festplatzes für groere Veranstaltungen, die Entwässerung in Dämpfen, der neue Friedhof, der Lärmschutzwall B 60, Kinderspiel- und Bolzplätze sowie die Errichtung eines Altenheimes.

Inzwischen nimmt die Herausgabe einer Vereinszeitschrift Gestalt an.

Auf der Mitgliederversammlung 1978 wird eine erneute Satzungsänderung beschlossen und ein neuer Vorstand gewählt. Die Satzungsänderung sieht zwei Stellvertreter des Vorsitzenden sowie einen Geschäftsführer vor. Die neuen Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes sind jetzt :

1. Vorsitzender Hans-Joachim Jonas
 2. Vorsitzender Dr. Edwin Püschel
 3. Vorsitzender Martin Bauriegel
- Schriftführer Alfred Meysenburg
Kassierer Wilhelm Grillo
Geschäftsführer Rainer Brückers



Hans-Joachim Jonas,
Vorsitzender von 1978
bis 1984

Der Verein hat jetzt 374 Mitglieder, der Jahresbeitrag beträgt DM 5,—.

Inzwischen ist das Hallenbad an der Nordstrae fertiggestellt; der Vorstand des Dümpfener Bürgervereins ist bei der Einweihung am 17.01.78 zugegen.

Die bis dato nicht erledigten Problempunkte des Stadtteiles werden 1978 weiter verfolgt. Hinzu kommt erstmalig die Beteiligung des Dümpfener Bürgervereins an der Aktion „Sauberes Mülheim“. Der ehemalige Vorsitzende Heinrich Lübke wird Ehrenmitglied, und die Zeitung – der Vorstand einigte sich auf den Namen „Unser Dämpfen“ – erscheint erstmalig im Oktober 1978. Eine der tragenden Säulen dieser Zeitung ist Adele Bruck, heute Ehrenmitglied des Dümpfener Bürgervereins.

In den folgenden Monaten werden viele Aktivitäten des Bürgervereins – dank eines guten Vorstandes unter der Leitung von Hans-Joachim Jonas sowie seinem Geschäftsführer Rainer Brückers – an den Tag gelegt. Manche offenstehende Frage aus der Vorzeit kann beantwortet und als erledigt betrachtet werden, vieles wird aber weiter verfolgt.

So wird 1979 der nächste Bürgerball durchgeführt. Die Zeitung „Unser Dämpfen“ gewinnt immer mehr an Format. Da sie bis heute 2 mal im Jahr erscheinen kann, verdanken wir allein unseren Inserenten der Dümpfener Geschäftswelt.

Der Bau der Autobahn A 31 wird endgültig ad acta gelegt.

Das Jahr 1980 wirft im Vorstand personelle Probleme auf, zumal Herr Rainer Brückers aus beruflichen Gründen aus dem Vorstand ausscheidet. Das Vorstandsmitglied Herr Manfred Richard übernimmt kommissarisch die Geschäftsführung.

Das Thema „neuer Friedhof“ findet im Vorstand seine Fortsetzung, aber auch andere Dinge. So wird z.B. im Vorstand beschlossen, da in Sachen Wassertemperatur an die Vorsitzenden des Sportausschusses und des Schulausschusses des Rates der Stadt geschrieben wird, um zu beantragen, da zumindest an einem Wochentag – möglicherweise samstags – die Wassertemperatur im Schwimmbad an der Boverstrae erhöht wird.

Eine Podiumsveranstaltung, eine „Altenfahrt“ ein Fotowettbewerb werden in diesem Jahr noch durchgeführt. Desweiteren wird im Randenbergfeld eine vom Dümpfener Bürgerverein gestiftete Parkbank aufgestellt.

Im folgenden Jahr bemüht sich der Vorstand um die Aufstellung einer Ampel an der Kreuzung Mellinghofer Straße/Schultenhofstraße/Schöltges Hof. Besonders ist zu erwähnen, daß schon 1981 vom Vorstand des Dümptener Bürgervereins bemängelt wurde, daß der Stadtteil Dümpten mit keinem Wort in dem Mülheimer Jahrbuch erwähnt wird. Leider ist dies bis heute so geblieben, obwohl vom Vorstand mehrfach auf diesen Mißstand gegenüber der Verwaltung hingewiesen wurde.

Die Mitgliederversammlung im März 1981 wählte einen neuen Vorstand, der geschäftsführende Vorstand fand folgende Besetzung:

1. Vorsitzender Hans-Joachim Jonas
 2. Vorsitzende Adele Bruck
 3. Vorsitzender Martin Bauriegel
- Geschäftsführer Klaus Markus Uebber
Kassierer Wilhelm Grillo
Schriftführer Manfred Richard

Im weiteren Verlauf der Versammlung werden die langjährigen Vorsitzenden des Dümptener Bürgervereins Herr Fritz Meier und Herr Dr. Edwin Püschel zu Ehrenvorstandsmitgliedern gewählt.

Die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages auf DM 12,— pro Jahr führte 1981 zu etlichen Mitgliederaustritten. Herr Schulz-Thomale übernimmt das Amt des stellvertretenden Schriftführers und Herr Peter Wentker das des stellvertretenden Kassierers.

Der Vorsitzende, Herr Jonas, machte auf der Vorstandssitzung darauf aufmerksam, daß Parteipolitik im Vorstand keinen Platz fände.

Die Mitgliederzahl betrug 1981 ca. 400 Mitglieder, von der die Hälfte inzwischen ihren Jahresbeitrag per Einzugsverfahren begleicht.

Herr Ferdinand Kreuselberg bemüht sich als Hauskassierer um die Kassierung der übrigen Mitgliedsbeiträge. Ende des Jahres findet wieder eine Gedenkfeier zum Volkstrauertag am Ehrenmal Schildberg/Barbarastraße statt. Das Mahnmal wurde aus dem Wittkampbusch seinerzeit an diese Stelle versetzt.

Ein großes Kinderfest fand im Laufe des Jahres 1982 auf dem Schulhof der Schule an der Gathestraße statt. Als besondere Attraktion hatte die Berufsfeuerwehr Mülheim einen großen Leiterwagen bereitgestellt. Das Fest wurde ein voller Erfolg, ebenso die in diesem Jahr durchgeführte Wanderung durch Dümpten. Im Verlauf dieses Jahres wurden von Herrn Hemb drei Wanderwege in Dümpten – die heute noch Bestand haben – ausgearbeitet. Im Benehmen mit dem Sauerländischen Gebirgsverein wurden diese Wege gekennzeichnet.

Ebenso befaßt sich der Vorstand – neben den Problempunkten Dümptens – mit der Satzungsänderung im Rahmen der rechtlichen Eintragung (e.V.) und zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit.

Da der derzeitige Geschäftsführer, Herr Uebber, nicht mehr dem Verein zur Verfügung steht, ist der Vorstand damit einverstanden, daß Herr Dirk Hübner diese Aufgabe erst einmal kommissarisch übernimmt. In diesem Jahr greift der Vorstand die Lärmbelästigung durch die A 430 (heute A 40) auf. Seit dieser Zeit finden rege Diskussionen zwischen Verwaltung und Politik sowie dem Bürgerverein statt. Der Schriftwechsel hält bis heute (1995) an.

Seit dem Jahr 1982 werden bis heute in nicht unbedingt regelmäßigen Abständen der Bürgerball sowie die Wanderung durch Dümpten durchgeführt.

In der Mitgliederversammlung vom 15.03.1983 wird die Diskussion zur Gemeinnützigkeit und zur geplanten Eintragung ins Vereinsregister weitergeführt.

In einer Vorstandssitzung des gleichen Jahres wird beschlossen, daß als Gründungsdatum des Dümptener Bürgervereins der 12. März 1960 anzusehen ist. Eine am 25. Mai 1983 einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung zum Zweck der Satzungsänderung mußte wegen Beschlußunfähigkeit beendet werden. Wie aber in der Einladung bereits ersatzweise vorgegeben war, wurde eine erneute außerordentliche Mitgliederversammlung eine halbe Stunde später mit gleicher Tagesordnung einberufen. Auf dieser Versammlung wurde dann die neue endgültige Satzung mehrheitlich verabschiedet.

Das Bemühen um den Lärmschutz an der A 430 geht weiter. Auch die Schaffung eines Marktes in Dümpten wird vom Vorstand befürwortet. Da die Verkehrssituation auf den Denkhäuser Höfen – durch widerrechtliches Parken – allmählich unerträglich wird, beschließt der Vorstand, auch in diesem Falle tätig zu werden. Als Erfolg ist hier der neue Radweg anzusehen.

In seiner Abschiedsrede als Vorsitzender des Dümptener Bürgervereins betont Herr Jonas am 10.01.84 auf der Mitgliederversammlung, daß der Bürgerverein einen wesentlichen Anteil an der Lösung der bis dato aufgezeigten Probleme für sich verbuchen kann. Dies sei insbesondere auch auf das Verständnis der Bezirksvorsteher Herrn Weber sowie später Herrn Brückers zurückzuführen. Auf dieser Mitgliederversammlung wird Frau Hedwig Thomas einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Bei der anschließenden Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes werden gewählt als:

1. Vors. Alfred Meysenburg
Stellv. Vors. Günter Balluff
Stellv. Vors. Heinz in der Beeck
Geschäftsführer Dirk Holger Hübner
Kassierer Wilhelm Grillo
Schriftführer Manfred Richard



Alfred Meysenburg,
Vorsitzender von 1984
bis 1993

Ein Zeitungsbericht der WAZ vom 12. Jan. 1984 unter dem Titel „Wende im Dümptener Bürgerverein“, in

dem die politischen Zugehörigkeiten einiger Vorstandsmitglieder aufgezeigt werden, führen auf der ersten Vorstandssitzung des neugewählten Vorstandes zu „Turbulenzen“. Das Resümee aus diesem Vorfall ist, daß das Vorstandsmitglied Hugo Hemb zurücktritt. Ein Mann, der maßgeblich an der neuen Satzung beteiligt war und an vielen Aktivitäten der letzten Jahre mitgearbeitet hatte. Als Nachfolger im Vorstand wird Herr Heinz Sprenger – vorerst kommissarisch – berufen, da dieser bei der Vorstandswahl an nächster Stelle votierte.

Im laufenden Jahr werden vom Vorstand die Vernachlässigung der Spielplätze, die Erhaltung von Grünflächen sowie die Verkehrssicherung im Umfeld des Kindergartens Denkhäuser Höfe aufgegriffen. Die Zusammenlegung unserer Vereinszeitschrift mit einer anderen Zeitung wird abgelehnt.

Ein Bilderrätselwettbewerb ist angedacht.

In diesem ereignisreichen Jahr wird auch der Kontakt zum Saarner Bürgerverein hergestellt, der bis auf den heutigen Tag bestehen geblieben ist.

Endlich, nach vielen Bemühungen des Vorstandes, wird der erste Markt in Dümpten eingerichtet, der allerdings nach einigen Jahren - aus welchen Gründen auch immer – wieder aufgegeben wird.

Am 16. Juni 1984 wurde das Wanderschild des Dümptener Bürgervereins auf dem südlichen unteren Teil der Denkhäuser Höfe gegenüber der Straße Auf dem Bruch aufgestellt und anschließend die Wanderroute durch Dümpten durchgeführt.

Das 400. Mitglied kann im Jahre 1984 begrüßt werden.

Das Postfach mit der Nummer 100423 wird dem Dümptener Bürgerverein von dem Postamt Mülheim an der Ruhr zugewiesen, endlich haben wir eine ge-regelte Adresse!

Gegen Ende des Jahres 1984 wird der Schaufensterwettbewerb „Kennen Sie Dümpten?“ durchgeführt. Aus den Bildunterschriften der Bilder, die in Dümptener Geschäften ausgestellt waren, muß ein Spruch gebildet werden.

Auf der Mitgliederversammlung am 17. Jan. 1985 wird das langjährige Mitglied Herr Martin Bauriegel Ehrenvorstandsmitglied, und die Gewinner des o.g. Schaufensterwettbewerbes werden bekanntgegeben.

Ab diesem Zeitpunkt ist zu vermerken, daß Mitglieder des Vorstandes regelmäßig die Sitzungen der Bezirksvertretung 2 besuchen, wobei am Rande dieser Sitzungen Gespräche mit dem Vorsitzenden Herrn Walter Brückers – seit 1994 die Vorsitzende Frau Christel Weber – und den Bezirksvertretern/innen aller Parteien geführt werden. Dies ist – so wird im Vorstand des Dümptener Bürgervereins einstimmig festgestellt – für eine gute Vorstandsarbeit wichtig und wird auch bis zum heutigen Tage so weiter durchgeführt.

Im Jubiläumsjahr 1985 wird am 20. April der Bürgerbaum auf der Grünfläche Denkhäuser Höfe/Ecke Oberheidstraße von Vorstandsmitgliedern des Dümptener Bürgervereins unter der sachkundigen Leitung des Heinz in der Beeck gepflanzt. Dieser Baum ist eine Kastanie mit dem wunderschönen botanischen Namen „Aesculus carnea“. Im gleichen Jahr setzt sich der Dümptener Bürgerverein für den Erhalt der Realschule an der Mellinghofer Straße ein, bemüht sich um eine bessere personelle Besetzung der Poststellen, die Verkehrsberuhigung auf dem Wenderfeld u.v.a.

Das größte Ereignis war die Feier zum 25jährigen Bestehen des Dümptener Bürgervereins. In einer Feierstunde wurde der Dümptener Bilderbogen vorgestellt, an dem maßgeblich Herr Meysenburg und Herr Wentker beteiligt waren. Die Festansprache hielt das Gründungsmitglied Erich Kröhan, der noch einmal die vergangenen Jahre des Bürgervereins Revue passieren ließ.

Gegen Ende des Jahres gründet sich unter der Leitung von Frau Hesse und Frau Böving das „Schnatterstündchen“. Hier treffen sich ab und zu Bürgervereinsfrauen zum Gedankenaustausch und gemütlichen Zusammensein. Dieses Treffen findet auch heute noch statt.

Das folgende Jahr beschert dem Vorstand des Dümptener Bürgervereins wiederum unzählige Probleme, die aus der Bürgerschaft vorgetragen werden, – so z.B. den Lärmschutz der A 430, die stets bei Regen auftretenden Entwässerungsprobleme, die Renovierung des Spielplatzes Knüfen, die außerordentliche Verkehrsbelastung Mellinghofer Straße – um nur einige Probleme zu nennen.

Endlich ist auch die Eintragung des Dümptener Bürgervereins in das Vereinsregister erfolgt, nachdem die Satzung mehrfach geändert werden mußte.

Während die Baumpflanzaktion des Bürgervereins am Wenderfeld genehmigt wurde, ist die Überlassung eines Raumes in Dümpten für den Vorstand als Geschäftsstelle von der Verwaltung abgelehnt worden.

Ein besonderer Erfolg war in diesem Jahr eine von Frau Hesse initiierte Veranstaltung unter dem Motto „Dümptener Kinder musizieren“. Dieser Musikvortrag wurde von Frau Küster geleitet und fand bei allen 150 Anwesenden sehr gute Resonanz.

Der Spielplatz Knüfen wird Dank des großen Einsatzes des Bezirksvorstehers Walter Brückers – zur Freude der kleinen und großen Anwohner – neu gestaltet.

Da der Vorstand des Dümptener Bürgervereins alle drei Jahre neu gewählt werden muß, steht im Januar 1987 die Wahl an. Auf der Mitgliederversammlung werden in den geschäftsführenden Vorstand gewählt: Vorsitzender Herr Meysenburg
Stellv. Vors. Herr in der Beeck
Stellv. Vors. Frau Hesse
Schriftführer Herr Sprenger
Kassenwart Herr Jonas
Geschäftsführer Herr Hübner

Auf dieser Versammlung wird der langjährige Kassenwart Wilhelm Grillo zum Ehrenmitglied gewählt. Da unser Stadtteil auch durch den Bergbau geprägt wurde, ist die Aufstellung eines entsprechenden Denkmals geplant. Nach der Stilllegung der Zeche Minister Stein in Dortmund wurde dem Dümptener Bürgerverein eine Kohlenlore mit Reck überlassen.

An einem Samstagmorgen in aller Frühe wurde dieses zukünftige Industriedenkmal von Wolfgang Hesse und Dirk Hübner in Dortmund abgeholt und nach Dümpten gebracht. Die Aufarbeitung des neuen Industriedenkmales nahm ihren Verlauf.

In diesem Jahr wurde der Wunsch des Vorstandes des Dümptener Bürgervereins publik, die Mellinghofer Straße durch eine Umgehungsstraße zu entlasten, da das Gewerbegebiet Heifeskamp expandierte. Immerhin wurden derzeit über 24 000 Fahrzeuge auf der Mellinghofer Straße gezählt, so daß die Belastung der Anwohner/innen ein unerträgliches Höchstmaß erreichte.

Besonders viel Zeit nahm die Vorbereitung für ein Gespräch mit der „Stadtspitze“ in Anspruch. Im Schloß Broich trafen sich die Verantwortlichen aus Verwaltung und Politik mit den Vorständen der Bürgervereine, um über anstehende Probleme zu diskutieren.

Die größten Aktivitäten des Jahres 1987 waren: Ein sehr eindrucksvoller Besuch im Otto Pankok-Museum in Drevenack, die Wanderung durch Dümpten sowie der Dümptener Bürgerball.

Die Mitgliederzahl beträgt im Jahre 1988 520 Personen; dies ist bis heute mit leichtem Auf und Ab so geblieben. Der Mitgliedsbeitrag beträgt im Jahr DM 12,— und dies bis auf den heutigen Tag.

Ein bis heute anstehendes Problem findet seinen Anfang, die Lagerung von Sondermüll und Giftstoffen auf dem städtischen Gelände am Heifeskamp. Dieses Thema wird auf der Mitgliederversammlung 1988 sehr deutlich erörtert. Ein Schmalfilm über Dümpten – der in den letzten zwei Jahren von Herrn Hübner gedreht wurde – fand auf dieser Versammlung großen Beifall.

Mitte des Jahres wird der „Geigenspieler“ neben dem Bürgerbaum aufgestellt. Der Vorstand des Dümptener Bürgervereins hatte sich in etlichen Gesprächen mit Vertretern der Bezirksvertretung 2 für dieses Kunstwerk und diesen Standort ausgesprochen.

Da das Verlesen des Protokolls auf den Mitgliederversammlungen stets einen sehr großen Zeitaufwand erfordert, wird beschlossen, die Protokolle in Zukunft

– gegen Zahlung der Kopier- und Portokosten – den interessierten Mitgliedern zuzusenden. Somit entfällt nun das Verlesen des Protokolls auf den Mitgliederversammlungen.

Die katastrophale Verkehrssituation auf der Mellinghofer Straße wird immer deutlicher. Der Vorschlag von unserem Schriftführer Heinz Sprenger – eine Entlastungsstraße bzw. Umgehungsstraße mit Durchstich unter der A 40 zu erstellen – wird von politischer Seite als Utopie abgetan. Heute wissen wir alle, daß nur dies eine Entlastung der Mellinghofer Straße bringen würde.

In diesem Jahr stand die Schließung der Meldestelle im Bürgermeisteramt an. Der Vorstand des Dümptener Bürgervereins wehrte sich vehement dagegen. Wieder wurde der Wunsch laut, im Bürgermeisteramt eine Geschäftsstelle des Dümptener Bürgervereins einzurichten.

Ein besonderer Festakt wurde die Einweihung der Kohlenlore am 28. Mai 1988. Auf der Grünfläche Nordstraße/Sellerbeckstraße/Mühlenstraße wurde unter den Klängen einer Bergmannskapelle das Bergmannsdenkmal eingeweiht. In diesem Zusammenhang sei an dieser Stelle unseres leider verstorbenen Mitgliedes Lothar Otten gedacht, durch dessen Hilfe die bergmännische Geschichte in unserem Stadtteil aufgearbeitet wurde.

In sehr lebhaften Debatten werden in der nachfolgenden Zeit die Belastung der Mellinghofer Straße und der Ausbau des Gewerbegebietes in den Vorstandssitzungen behandelt. Die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder möchte eine geordnete Infrastruktur. Die Zeitschrift „Unser Dümpten“ findet im Jahre 1989 große Resonanz im Stadtteil, nur das Bilderrätsel wird – aufgrund geringer Beteiligung – eingestellt.

Durch Verkauf des Hauses Mellinghofer Straße 219 fällt der Briefkasten des Dümptener Bürgervereins an dieser Stelle fort. Man bemüht sich um einen Ersatzstandort.

Endlich, nach vielen, vielen Jahren, in denen sich der Dümptener Bürgerverein um einen neuen Friedhof bemüht hat, wird am 28. September 1989 der Grund-

stein für den neuen Friedhof an der Oberheidstraße gelegt.

Die wohl lebhafteste Vorstandssitzung der letzten Jahre erlebte der Vorstand des Dümptener Bürgervereins am 6. November 1989. Hier ging es um die Lagerung von Schadstoffen unter freiem Himmel auf dem städtischen Gelände am Heifeskamp. Nachdem der geschäftsführende Vorstand keine befriedigende Antwort zu diesen unhaltbaren Zuständen von der Stadtverwaltung Mülheim bekommen hatte, wurde ein Schreiben – unter Beifügung einer Bildmappe – an die Staatsanwaltschaft Duisburg gegeben. Dieser Vorgang stieß bei einigen Vorstandsmitgliedern auf Unverständnis, obwohl ersichtlich war, was heute unumstritten ist, daß von diesem Gelände in diesem Zustand eine erhebliche Gefährdung für die Bevölkerung ausging. So sagte unter anderem ein Vorstandsmitglied, als er dort gewesen sei, „hätte der Platz wie geleckert“ ausgesehen. Ebenso wurde von diesem Vorstandsmitglied bemängelt, daß die Bilder mit einem Teleobjektiv gemacht worden wären, dies würde die Tatsachen doch sehr entstellen. Es wäre müßig, hier die vier Seiten aus dem Protokoll im Detail aufzuführen. Fest steht aber, daß der geschäftsführende Vorstand aus heutiger Sicht verantwortungsbewußt handelte und nicht auf die Stimmen weniger, denen man nicht unbedingt Überaktivität vorwerfen konnte, gehört hat.

Die Ausgabe von „Unser Dümpten“ im März 1989 wurde um ca. acht Millimeter kleiner gemacht, um Porto zu sparen. Bei den nachfolgenden Ausgaben wurde dies aber wieder verworfen.

Eine besondere Aktion – die Aufstellung von 18 Nistkästen für Vögel im Hexbachtal – fand im Oktober statt. Die vom Bürgerverein gespendeten Nistkästen wurden unter der Aufsicht von Jagdaufseher Rudolf Müller von der Klasse 8/7 der Gustav Heinemann Gesamtschule angebracht.

Die Neuwahl des Vorstandes findet am 5. Februar 1990 in der Mitgliederversammlung statt. Gewählt werden dieses Mal in den geschäftsführenden Vorstand:

Vorsitzender Herr Meysenburg

Stellv. Vors. Frau Reineke

Stellv. Vors. Herr in der Beeck

Schriftführer Herr Sprenger

Kassenwart Herr Jonas

Geschäftsführer Herr Hübner

Den scheidenden Vorstandsmitgliedern Frau Bruck, Frau Krimphove-Engel, Herrn Balluff, Herrn Brückers, Herrn Otten, Herrn Heischkamp und Herrn Kröhan spricht der Vorsitzende seinen Dank für die bisher geleistete Arbeit im Vorstand aus.

Auch der neue Vorstand befaßt sich sofort mit anstehenden Problemen. Er setzt sich dafür ein, daß Parkplätze auf der Mellinghofer Straße weiter Bestand haben. Eine Lösung für die Schadstoffannahmestelle wird angestrebt. Zum Thema Heifeskamp erläutert das Vorstandsmitglied Herr Agte noch einmal, daß die Entwicklung zur Zeit dort so aussehe, daß bald ein Verkehrskollaps eintreten werde. Aus derzeitiger Sicht eine noch für heutige Verhältnisse gültige Aussage!

Inzwischen teilte die Staatsanwaltschaft Duisburg mit, daß auf dem Gelände Heifeskamp alles in Ordnung sei. Dieses Schreiben war allen unverständlich! In mehreren Gesprächen mit Anwohnern und den Mitgliedern der Bezirksvertretung 2 konnte erreicht werden, daß der große Freizeitplatz am Adolf-Stöcker-Platz umgestaltet wurde.

Ein Artikel in der Zeitschrift „Unser Dümpten“ in der Dezember-Ausgabe 1990 unter der Überschrift „Ist das denn so richtig?“, in dem die verkehrsmäßigen Mißstände in Dümpten aufgezeigt werden, stimmt etliche Politiker „sauer“. Aber, und das hat sich gezeigt, die Veröffentlichung solcher Mißstände bewirkt oft Wunder.

Seit dem Jahre 1990 werden wieder Kindernachmittage – in Form von Puppenspielen – durchgeführt. Ein Erfolg für die Dümptener Kinder und den Dümptener Bürgerverein.

Im Geschäftsbericht auf der Mitgliederversammlung 1991 führt Herr Meysenburg nochmals aus, daß Mitglieder des Vorstandes in steten Gesprächen mit Ver-

waltungsleuten, Politikern und besonders den Mitgliedern der Bezirksvertretung 2 sind. Solche Gespräche werden auch heute noch sehr oft geführt, da sich herausgestellt hat, daß dieses auch ein Weg ist, Problemlösung zu betreiben.

In dieser Versammlung werden die langjährigen Mitglieder Frau Adele Bruck, Herr Ferdinand Kreuselberg und Herr Erich Kröhan einstimmig von den Mitgliedern zu Ehrenmitgliedern gewählt. Die Verdienste um den Verein dieser neuen Ehrenmitglieder sind allen bekannt. So hat Frau Bruck unermüdlich im Vorstand gearbeitet und war maßgeblich an der Vereinszeitschrift „Unser Dümpten“ beteiligt. Herr Kreuselberg hat über viele Jahre die Hauskassierung zum Wohle des Vereins durchgeführt und Herr Kröhan war seit der Gründung des Dümptener Bürgervereins an dessen Gestaltung beteiligt.

Im Rahmen der Sport- und Kulturwoche, deren Ausrichter die Gemeinschaft Dümptener Vereine ist, wird im Mai der Bürgerball in einem Zelt auf dem Wenderfeld durchgeführt. Diese Sport- und Kulturwoche ist ein großer Erfolg für den Stadtteil, an dem der Vorsitzende der Gemeinschaft Henk Medenblik mit seinem Vorstand maßgeblich beteiligt ist.

Einen breiten Raum nimmt die Diskussion um die Verkehrsproblematik Heifeskamp und Mellinghofer Straße ein. Hier werden viele Gespräche geführt bzw. Schriftsätze an die Verantwortlichen gesendet, in denen Lösungsansätze des Vorstandes zum Ausdruck kommen.

In seinem Tätigkeitsbericht auf der Mitgliederversammlung 1992 erklärt der Vorsitzende, daß der Bürgerverein in erheblicher Kleinarbeit die Belange der Dümptener Bevölkerung wahrgenommen hat. Dies sei geschehen, obwohl es offensichtlich nicht immer in der Öffentlichkeit so gesehen werde. Der Schwerpunkt lag in der versuchten Einflußnahme auf eine Verbesserung der nicht unerheblichen Verkehrsstörungen im Raum Dümpten. Die wesentlichen Probleme sei der Bürgerverein angegangen, wobei er Gespräche mit der Bezirksvertretung, den Ämtern der Stadt und einer Vielzahl von politischen und gesell-

schaftlichen Entscheidungsträgern geführt hatte. Im Rahmen dieser Versammlung hielt unser Mitglied Johannes Brands einen Vortrag mit dem Thema „1000 Jahre Königreich Dümpten“, in dem die Historie unter Zuhilfenahme von Bildern und Kartenmaterial aufgearbeitet wurde. Es war ein sehr großer Erfolg.

In der ersten Vorstandssitzung nach der Mitgliederversammlung entsteht eine Diskussion um die Feierstunde am Volkstrauertag, die schon seit Jahrzehnten am Mahnmal – bis heute Barbarastraße/Ecke Schildberg – durchgeführt wird. Bei Stimmengleichheit wird beschlossen, diese Veranstaltung jedes Jahr weiter durchzuführen.

Auf den nachfolgenden Vorstandssitzungen stehen das Bemühen um die Renovierung des Spielplatzes Schaaphausstraße, die Beilegung des LKW-Parkens in Wohngebieten sowie die Entschärfung von negativen Verkehrssituationen in Dümpten auf der Tagesordnung.

Die Vorankündigung der neuen „Oberhausener Mitte“ bietet viel Diskussionsstoff. Der Vorstand des Dümptener Bürgervereins sieht in diesem Vorhaben eine Beeinträchtigung des Stadtteiles Dümpten, wenn nicht sofort eine neue Infrastruktur für Dümpten erstellt wird.

Die Mängel an Schulen, insbesondere an der Schule an der Gathestraße – die auf Betreiben des Dümptener Bürgervereins in die Denkmalliste aufgenommen wurde – werden in Schreiben an die Verwaltung aufgezeigt.

Der Beschluß, den Dümptener Bilderbogen neu aufzulegen, wird gefaßt. Es soll Material dafür gesammelt und an das Redaktionsteam weitergeleitet werden.

Die beabsichtigte Schließung der Realschule an der Mellinghofer Straße wurde energisch vom Vorstand des Dümptener Bürgervereins abgelehnt. In vielen Schreiben und öffentlichen Auftritten von Vorstandsmitgliedern wurde dies dokumentiert.

Ein Schreiben an die Stadt Oberhausen zeigt die Bedenken des Dümptener Bürgervereins gegen die

„Neue Mitte Oberhausen“ auf. Ebenso wurden die im Rat der Stadt Mülheim an der Ruhr vertretenen Parteien auf die Auswirkungen der „Neuen Mitte Oberhausen“ auf den Stadtteil Dümpten aufmerksam gemacht.

Wichtigstes Anliegen bleibt aber immer noch der Bau einer Entlastungsstraße zur Mellinghofer Straße, da hier der Verkehr extrem – durch das Gewerbegebiet mit neuen Ansiedlungen von Unternehmen – zugenommen hat.

Eine Veränderung im geschäftsführenden Vorstand findet nach der Wahl auf der Mitgliederversammlung im Januar 1993 statt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender Dirk Holger Hübner

Stellv. Vors. Heike Reineke

Stellv. Vors. Heinz in der Beeck

Schriftführer Heinz Sprenger

Kassierer Hans-Joachim Jonas

Geschäftsführer Klaus Peter Donner

Stellv. Schriftführer Hugo Hemb

Stellv. Kassierer Paul Agte

Beisitzer: Karin Medenblik-Bruck, Anna Kolmann, Jochen Hartmann, Hartmut Kraatz, Alfred Meysenburg, Hans-Joachim Schulz-Thomale, Friedhelm Schmitz und Günter Weber.



Dirk Holger Hübner,
Vorsitzender seit 1993

Herr in der Beeck und Herr Hübner sprechen den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern – insbesondere dem scheidenden Vorsitzenden Herrn Meysenburg – nochmals Dank und Anerkennung für die jahrelang geleistete Arbeit im Vorstand des Dümptener Bürgervereins aus.

Der neue Vorstand setzte sich in diesem Jahr mit der Problematik der „Neuen Mitte Oberhausen“ auseinander, zumal die Verkehrsverbindungen und auch der öffentliche Nahverkehr nicht dafür geschaffen sind. Besonders fragwürdig war eine Überraschungsaktion des Grünflächenamtes. Die Mitarbeiter dieses Amtes holten die seinerzeit gepflanzten Bäume am Wendefeld ab, da sie angeblich verkrüppelt waren, und setzten 10 neue Bäume. Der Vorstand konnte dem, wie der Stadt mitgeteilt wurde, kein Verständnis entgegenbringen.

Damit der Wunsch der Bürger nach einer Entlastungsstraße noch offenkundiger wurde, führte der Vorstand des Dümptener Bürgervereins im Februar mehrere Aktionen durch, bei denen Unterschriften gesammelt wurden. So wurden der Frau Oberbürgermeisterin Güllenstern am 31. März fast 3.400 Unterschriften von Befürwortern der Umgehungsstraße durch Frau Reineke, Herrn Donner und Herrn Hübner übergeben.

Ein weiteres Verkehrsproblem wurde mit Sperrung der Janshofstraße geschaffen. Diese Sperrung wurde trotz vieler Proteste – auch von Seiten des Dümptener Bürgervereins – nicht zurückgenommen. Sinnvoller wäre es gewesen, erst die Entlastungsstraße zu bauen und dann die Janshofstraße zu sperren.

Im Juni 1993 gründete sich die Wandergruppe des Dümptener Bürgervereins unter der Leitung von Hugo Hemb und Heike Reineke. Diese Wandergruppe entwickelt sich bis zum heutigen Tage ganz vortrefflich.

Die Vereinszeitschrift „Unser Dümpten“ wird im Erscheinungsbild geändert, jetzt ist der Text zweispaltig und somit „lesefreundlicher“.

Aufgrund beruflicher Veränderungen stellt der Geschäftsführer Peter Donner im September 1993 sein

Amt zur Disposition. Dieser personellen Änderung wird Rechnung getragen, so daß zukünftig Herr Sprenger kommissarisch die Geschäftsführung und Herr Hemb die Schriftführertätigkeit übernehmen.

Die Schließung der Stadtteilbücherei kann zwar vorläufig verhindert werden, jedoch ist die Schließung des Postamtes auf dem Zehntweg – trotz Einsprüche des Dümptener Bürgervereins – nicht aufzuhalten. Hier ist die Oberpostdirektion nicht bereit einzulassen.

Die schlimmste Nachricht des Jahres kam aus dem Planungsausschuß. Die geplante Schadstoffannahmestelle auf dem Gelände am Heifeskamp solle unter privater Regie betrieben werden. Nicht genug damit, es kam noch schlimmer. Andere Ruhrgebietsstädte sollten auch hier ihre Schadstoffe oder gar Giftmüll abliefern dürfen. Um den Informationsbedarf des Vorstandes des Dümptener Bürgervereins bezüglich der zukünftigen Schadstoffannahmestelle auf dem Heifeskamp zu decken, werden im November 1993 der Dezernent der Stadt Mülheim Herr Horn sowie sein Mitarbeiter Dr. Zentgraf eingeladen. Der Vortrag, in dem der derzeitige unbefriedigende und unsichere Zustand von Herrn Horn dargestellt wird, entspricht ganz und gar den seinerzeit gemachten Feststellungen des Vorstandes, nur da wollte es keiner wissen! Die aufgezeigten Modalitäten zur Privatisierung der Schadstoffannahme stoßen bei der Mehrheit des Vorstandes auf Unverständnis, zumal man doch seinerzeit eine lokale Schadstoffannahmestelle gefordert hatte. Es wird hierbei die Auffassung vertreten, daß Dümpten wieder einmal benachteiligt wird.

Genauso überfahren wird der Vorstand mit der Tatsache, daß aus der Wohnbebauung Mellinghofer Straße/Mühlenstraße (gegenüber Mannesmann) nichts wird, dafür aber an dieser Stelle eine Großtankstelle entstehen soll. Da es sich hierbei ausnahmslos um privatrechtliche Angelegenheiten handelt – das Grundstück gehört Mannesmann – ist der Vorstand hier außen vor.

Die Hauptthemen des Vorstandes sind im Jahre 1994 die geplante Schadstoffannahmestelle sowie die

enorme Verkehrsbelastung der Straßen Schultenhof, Heifeskamp und Mellinghofer Straße.

Trotz der Bitte des Dümptener Bürgervereins, die geplante Schadstoffannahmestelle, wie seinerzeit konzipiert, lokal zu erstellen, wird von seiten der politischen Mehrheit und der Verwaltung dem Vorstand kein Gehör geschenkt. Mit ungewöhnlicher, nie gekannter Schnelligkeit wird gegen den Willen der Bürger dieses Vorhaben sprichwörtlich „durchgeboxt“. Auch der neue Friedhof ist Thema im Vorstand. So wird die Verwaltung gebeten, den Parkplatz entsprechend herzurichten, einen Fußgängerüberweg sowie eine Ampel zu installieren.

Alle diese Problempunkte aus dem Jahre 1994 wurden in einem Gespräch zwischen dem Oberstadtdirektor, Herrn Gerlach, dem Dezernenten, Herrn Horn und den Vorstandsmitgliedern, den Herren in der Beeck, Sprenger und Hübner erörtert. Unterschiedliche Auffassungen in einigen Punkten traten hier zu Tage. In diesem Gespräch wurde immer wieder auf die angespannte Haushaltslage der Stadt Mülheim an der Ruhr hingewiesen.

Bis heute ist der Vorstand des Dümptener Bürgervereins der Meinung, daß dem Stadtteil Dümpten mehr Mittel – in jeder Hinsicht – zur Verfügung gestellt werden sollten.

Im August dieses Jahres gründet sich der Verein lebenswertes Wohnen in Dümpten (V L W) unter den beiden Vorsitzenden Katharina Hesse und Reinhard Krüger. Dieser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Schadstoffannahmestelle Heifeskamp zu verhindern. Allerdings gehen die Meinungen in dieser Hinsicht zwischen dem Dümptener Bürgerverein und dem V L W insoweit auseinander, als der Dümptener Bürgerverein geordnete und gesicherte Verhältnisse auf einer lokalen Schadstoffannahmestelle möchte. Nach der Vereinsgründung des V L W überläßt der Dümptener Bürgerverein dem V L W Kopien der bis dato geführten Schriftsätze des Dümptener Bürgervereins sowie Info-Material über den geplanten Bau der Schadstoffannahmestelle.

Da das Jahr 1994 im Zeichen von Kommunalwahlen stand, führten Mitglieder des Vorstandes mit dem im Rat der Stadt Mülheim an der Ruhr etablierten Parteien Gespräche über die Probleme im Stadtteil Dümpten sowie deren Lösungen.

Leider wurde uns in diesem Jahr durch das Autobahnamt in Krefeld mitgeteilt, daß – aufgrund der rechtlichen Bestimmungen – eine Lärmschutzmaßnahme an der Bundesautobahn A 40 nicht in Frage kommt. Für viele unverständlich, und somit wird dieses Problem weiter von uns angegangen.

Zum Glück wird endlich unseren Vorstellungen entsprechend im Bürgermeisteramt die Polizeiwache untergebracht.

Auf der Mitgliederversammlung im Januar 1995 wird Frau Karin Medenblik-Bruck vom Vorsitzenden des Dümptener Bürgervereins Dirk Holger Hübner als besonders engagierte Dümptener Bürgerin geehrt, da ihr unermüdlicher Einsatz für die Asylbewerber beispielhaft ist. Leider mußte auf dieser Versammlung der langjährige Hauskassierer, Herr Fröder, verabschiedet werden, da er dieses Amt aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr wahrnehmen kann.

In der anschließenden Podiumsdiskussion konnten die anwesenden Mitglieder und Freunde des Dümptener Bürgervereins mit Frau Tews von den Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Herrn Brands von der CDU und Herr Hahn von der SPD die bis dato anstehenden Probleme in unserem Stadtteil diskutieren. Alles in allem eine sehr lebhaftes Mitgliederversammlung.

Besonders glücklich ist der Vorstand, daß ab sofort Herr Horst Stache die Hauskassierung übernimmt. Ein großes internes Problem ist damit gelöst.

Die folgenden Vorstandssitzungen waren geprägt von der Diskussion um den Bau der Entlastungsstraße für die Mellinghofer Straße, den Schallschutz an der Bundesautobahn A 40 und die Schadstoffannahmestelle am Heifeskamp. Obwohl von den Verantwortlichen diese Schadstoffannahmestelle als völlig sicher dargestellt wird, wünscht der Vorstand des Dümptener Bürgervereins weiterhin, daß diese Anlage nur lokal betrieben wird.

Inzwischen wurde entgegen unserem Wunsch der Harpener Weg als Zufahrtsstraße in das Gewerbegebiet ausgebaut, allerdings mit der Zusage, daß nach Fertigstellung der Entlastungsstraße wieder der alte Zustand hergestellt wird. Die Janshofstraße bleibt – entgegen dem Wunsch vieler, aber zum Wohle einiger weniger Bürger – weiterhin für den Individualverkehr gesperrt.

Die Arbeiten am Dümptener Bilderbogen nehmen ihren Fortbestand. So treffen sich regelmäßig Frau Fengels, Herr Hartmann, Herr Sprenger, Herr Hemb und Herr Hübner, die das von Adele Bruck gesammelte Bildmaterial aufbereiten und dazu die entsprechenden Texte verfassen.

Am 13. Februar 1995 verstarb im Alter von 78 Jahren unser Ehrenmitglied Fritz Meier. Mit ihm verlor der Dümptener Bürgerverein einen Mann der ersten Stunde, der von Anfang an seine Tatkraft in den ehrenamtlichen Dienst für die Allgemeinheit stellte.

Die Wandergruppe um Hugo Hemb entwickelt sich prächtig, viele Wanderungen wurden von der ca. 20 Personen starken Gruppe durchgeführt.

Im Juni 1995 richtete der Vorstand für alle Geschäftsleute, die in unserer Vereinszeitschrift „Unser Dümpten“ inserieren, eine kleine Dankeschönfeier aus. Diese Aktion war für den Verein ein voller Erfolg. Trotz vieler Einsprüche wird die Bücherei im Bürgermeisteramt geschlossen, auch der Bau der Entlastungsstraße wird in Frage gestellt. Dies alles wegen der bedrohlichen finanziellen Haushaltslage der Stadt Mülheim an der Ruhr.

In Gesprächen mit Vertretern der CDU, der SPD und den Grünen wird von Vorstandsmitgliedern immer wieder darum gebeten, den Stadtteil Dümpten weiter zu fördern.

Eine schöne Exkursion nach Coesfeld wird in diesem Jahr vom Bürgerverein durchgeführt.

Der Bürgerball war bei ausverkauftem Haus ein voller Erfolg. Als Ehrengäste waren der Herr Oberbürgermeister Specht mit Gattin, die Frau Bezirksvorsteherin Weber mit Ehemann sowie unsere Freunde vom Vorstand des Saarner Bürgervereins anwesend.

Im Februar 1996 findet die Mitgliederversammlung mit Neuwahlen statt. Der Vorstand, der für nächsten drei Jahre gewählt wurde, setzt sich aus den folgenden Personen zusammen:

Vorsitzender Dirk Holger Hübner

Stellv. Vors. Heike Reineke

Stellv. Vors. Heinz Sprenger

Schriftführer Jochen Hartmann

Kassenwart Wolfgang Tittgen

Geschäftsführer Hugo Hemb

Stellv. Schriftführer Alfred Meysenburg

Stellv. Kassenwart Hartmut Kraatz

Beisitzer: Gisela Abendroth, Ute Baumgarten, Karin Medenblik-Bruck, Heinz in der Beeck, Jochen Jonas, Günter Krzyzanowski, Reinhard Krüger und Günter Weber

Auf dieser Mitgliederversammlung wird Herr Hans-Joachim Jonas für sein stetes Bemühen und seinen Einsatz zum Wohle des Stadtteiles Dümpten einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Der Vorsitzende Herr Hübner bedankt sich anschließend bei den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern Frau Kolmann, Herrn Agte und Herrn Schulz-Thomale für ihr langjähriges Engagement im Vorstand des Dümptener Bürgervereins sowie ihren steten Einsatz für den Stadtteil Dümpten und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute.

In den folgenden Monaten werden in Gesprächen mit dem Oberbürgermeister Herrn Specht, dem neuen Oberstadtdirektor Herrn Predeick und der neuen Beigeordneten Frau Sander die Problempunkte in unserem Stadtteil erörtert.

Im März 1996 wird der Vorstand des Bürgervereins davon überrascht, daß auf dem Gelände des Fuhrparks am Heifeskamp eine Schlammmentwässerungsanlage erstellt werden soll. Dies wird kategorisch abgelehnt, da genug Müll und Schadstoffe in Dümpten gelagert werden.

Auf bitten des Bürgervereins wird die Kapelle auf dem alten Friedhof von den Dümptener Malermeistern Herrn Moog und Herrn Händel unentgeltlich mit einem neuen Anstrich versehen. Seit Ostern er-

strahlt die Kapelle wieder in neuem Glanz.

Endlich, der erste Bauabschnitt der Entlastungsstraße für die Mellinghofer Straße geht seiner Vollendung entgegen. Es bleibt zu hoffen, daß die gesamte Straße in den nächsten Jahren zu Ende gebaut wird, damit die Entlastung der Mellinghofer Straße voll zum Tragen kommt.

Wir hoffen, daß der in Aussicht gestellte Verkauf des Bürgermeisteramtes nicht zum Tragen kommt. Denn dieses geschichtsträchtige Gebäude sollte im städtischen Besitz bleiben, der Allgemeinheit weiterhin zur Verfügung stehen.

Bei allen unseren Bemühungen um den Stadtteil Dümpten wurden wir stets von der Mülheimer Presse – der NRZ, der WAZ, und den Mülheimer Wochen sowie dem Lokalsender Antenne Ruhr – durch deren Berichterstattung unterstützt.

Sicherlich stehen dem Dümptener Bürgerverein noch viele Aufgaben und Probleme ins Haus, die mit den Verantwortlichen zum Wohle der Dümptener Bürger und Bürgerinnen gelöst werden müssen. Genauso wichtig ist es aber auch, daß die kulturellen Veranstaltungen, z.B. die Wanderungen, die Exkursionen in andere Gegenden, der Kindernachmittag, Podiumsdiskussionen oder der Dümptener Bürgerball weiter durchgeführt werden.

Dies ist eine nicht nur satzungsgemäße Verpflichtung. Dieser Verpflichtung sollte sich der Vorstand des Dümptener Bürgervereins immer bewußt sein.

